PETER EGGER

DIE SAKRAMENTE IN UNSERER ZEIT

BRIXEN 2025

INHALTSVERZEICHNIS:

Einführung 5

1) Die Stiftung der Sakramente 5
2) Das Wesen der Sakramente 5
3) Die Bedeutung der Sakramente 6
4) Der Spender der Sakramente 6
5) Form und Materie der Sakramente 6

I Die Taufe 7

1) Die Aussagen der Heiligen Schrift 7
2) Die Bedeutung der Taufe 9
3) Die Spendung der Taufe 9
4) Die Aufgaben der Eltern 12
5) Die Aufgaben der Paten 13
6) Die Wahl des Namens 14
7) Die Nichtgetauften 15

II Die Firmung 17

1) Die Aussagen der Heiligen Schrift 17
2) Die Bedeutung der Firmung 19
3) Die Spendung der Firmung 20
4) Der gefirmte Christ 22

III Die Eucharistie 24

1) Die Aussagen der Heiligen Schrift 24
2) Die Bedeutung der Eucharistie 26
3) Die Feier der heiligen Messe 27
4) Die reale Gegenwart Jesu 31
5) Das Opfer der Versöhnung 33
6) Das Brot des Lebens 34
7) Das Allerheiligste 35

IV Die Buße 37

1) Die Aussagen der Heiligen Schrift 37
2) Die Bedeutung der Buße 39

3) Die Gebote Gottes 40
4) Die Sünde des Menschen 41
5) Der Ablauf der Beichte 43
6) Die Generalabsolution 45
7) Die Bußandacht 46
8) Der Ablass 46

V Die Krankensalbung 48

1) Die Aussagen der Heiligen Schrift 48
2) Die Bedeutung der Krankensalbung 50
3) Die Spendung der Krankensalbung 51
4) Die Spendung des Sterbesakraments 51
5) Das ewige Heil des Menschen 52

VI Die Priesterweihe 53

1) Die Aussagen der Heiligen Schrift 53
2) Die Bedeutung der Priesterweihe 55
3) Der Weg zum Priestertum 56
4) Die Spendung der Priesterweihe 57
5) Der Zölibat 59
6) Die Weihe von Männern 60
7) Der ständige Diakonat 61
8) Das allgemeine Priestertum 61

VII Die Ehe 63

1) Die Aussagen der Heiligen Schrift 63
2) Die Bedeutung der Ehe 65
3) Die Voraussetzungen der Ehe 67
4) Die Ehehindernisse 69
5) Die kirchliche Trauung 71
6) Das Scheitern der Ehe 72
7) Die Ungültigkeit der Ehe 74

Die Sakramentalien 76

Schlußwort 78

Autor 79

EINFÜHRUNG

1) DIE STIFTUNG DER SAKRAMENTE

Im Neuen Testament finden sich zahlreiche Aussagen über die verschiedenen **Gnaden- und Heilmittel**, die Jesus Christus zum Heil der Menschen gestiftet hat. Diese Gnaden- und Heilmittel werden als **Sakramente** bezeichnet. Es gibt sieben Sakramente, nämlich die **Taufe**, die **Firmung**, die **Eucharistie,** die **Buße**, die **Krankensalbung**, die P**riesterweihe** und die **Ehe**. Diese sieben Sakramente helfen dem Christen, ein **Leben nach dem Willen Gottes** zu führen und das **ewige Heil** zu erlangen.

2) DAS WESEN DER SAKRAMENTE

a) Die Sakramente als Gnadenzeichen

Die Sakramente sind **Gnadenzeichen**, durch die Jesus Christus dem Menschen verschiedene Gnaden vermittelt. Die Gnaden sind **göttliche Gaben**, die der Mensch zu einem christlichen Leben braucht. Die Sakramente schenken dem Menschen das **göttliche Leben** und geben ihm die Kraft, nach der Lehre Jesu Christi zu leben. Die Sakramente sind **göttliche Heilmittel**, die den Menschen heilen und heiligen.

b) Die Sakramente als Realsymbole

Die Sakramente sind sogenannte **„Realsymbole“.** Die Sakramente sind **nicht nur Symbole**, die auf eine göttliche Gabe hinweisen. Die Sakramente sind **Real-Symbole**, die eine bestimmte **göttliche Gabe in sich enthalten**. Die Sakramente sind also Zeichen, die eine übernatürliche Gabe Gottes **nicht nur symbolisch darstellen**, sondern diese Gabe **auch real enthalten und vermitteln**.

c) Die Gnadenwirkung der Sakramente

Jedes Sakrament bewirkt eine bestimmte **Gnade.** So bewirkt z. B. das Sakrament der Taufe die geistliche Wiedergeburt; die Firmung bewirkt die innere Stärkung usw. Die Gnade eines Sakraments ist **im Sakrament selbst enthalten.** Daher hängt auch die Wirkung eines Sakraments vom Sakrament selbst ab. Die Wirkung eines Sakraments ist aber auch von der **geistigen Haltung** und vom **seelischen Zustand des Empfängers** abhängig.

3) DIE BEDEUTUNG DER SAKRAMENTE

Taufe:	Die geistliche Wiedergeburt des Menschen
Firmung:	Die Stärkung durch den Heiligen Geist
Eucharistie:	Die hl. Messe, die hl. Kommunion, das Allerheiligste
Buße:	Die Versöhnung mit Gott und die Vergebung der Sünden
Krankensalbung:	Die Stärkung Gottes für Kranke und Sterbende
Priesterweihe:	Die Vollmacht Gottes für den priesterlichen Dienst
Ehe:	Die Gnade Gottes für den Bund von Mann und Frau

4) DER SPENDER DER SAKRAMENTE

1) Taufe:	Priester oder Diakon
2) Firmung:	Bischof oder Vertreter
3) Eucharistie:	Priester
4) Beichte:	Priester
5) Krankensalbung:	Priester
6) Priesterweihe:	Bischof
7) Ehe:	Brautleute

5) MATERIE UND FORM DER SAKRAMENTE

Bei der Spendung der Sakramente werden jeweils eine bestimmte **Materie** und eine bestimmte **Form** verwendet. Bei der **Materie** handelt es sich um ein **materielles Zeichen**, das bei der Spendung eines Sakraments eingesetzt wird (z. B. das Wasser bei der Taufe oder das Chrisam-Öl bei der Firmung.) Bei der **Form** handelt es sich um eine **Formel** bzw. um die **Worte**, die bei der Spendung eines Sakraments gesprochen werden (z. B. die Formel bei der Taufe: "Ich taufe dich im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.")

ZUSAMMENFASSUNG:

EINFÜHRUNG

1) Die Stiftung der Sakramente
2) Das Wesen der Sakramente
3) Die Bedeutung der Sakramente
4) Der Spender der Sakramente
5) Form und Materie der Sakramente

I DIE TAUFE

EINFÜHRUNG:

1) Hl. Schrift: Die geistliche Wiedergeburt durch die Taufe (Joh 3,3-6)
Der Auftrag Jesu, alle Völker zu taufen (Mt 28,19)
Die Taufe beim Pfingstfest (Apg 2,41)

2) Bedeutung: Die geistliche Wiedergeburt
Die Vergebung der Erbsünde
Die heiligmachende Gnade
Die Aufnahme in die Kirche

3) Spender: Priester oder Diakon
Im Notfall: jeder Mensch

4) Materie: Wasser

5) Form: "Ich taufe dich im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes."

1) DIE AUSSAGEN DER HEILIGEN SCHRIFT

Die Heilige Schrift berichtet, wie Jesus auf die Notwendigkeit einer **geistlichen Wiedergeburt des Menschen** hingewiesen hat, damit er in das Reich Gottes eintreten kann. Die Heilige Schrift berichtet auch, wie Jesus nach seiner Auferstehung den Aposteln den **Missionsauftrag** erteilt hat, zu allen Völkern zu gehen und alle Menschen zu taufen. Die Heilige Schrift berichtet schließlich, wie die Apostel bereits beim **Pfingstfest** mit der Taufe von vielen Menschen begonnen haben.

a) Der Eintritt in das Reich Gottes

Der Evangelist Johannes berichtet über die Begegnung zwischen **Jesus** und dem Pharisäer **Nikodemus**. Bei ihrem Gespräch ging es auch um die Voraussetzungen für den **Eintritt in das Reich Gottes**. Dabei erklärte Jesus: „Amen, amen, ich sage dir: **Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, kann er das Himmelreich nicht sehen.** Nikodemus entgegnete ihm: Wie kann ein Mensch, der schon alt ist, geboren werden? Er kann doch nicht in den Schoß seiner Mutter zurückkehren und ein zweites Mal geboren werden.“ (Joh 3,3-4)

b) Die Wiedergeburt aus Wasser und Geist

Darauf antwortete Jesus: „Amen, amen, ich sage dir: **Wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird, kann er nicht in das Reich Gottes kommen.** Was aus dem Fleisch geboren ist, das ist Fleisch; was aber aus dem Geist geboren ist, das ist Geist." (Joh 3,5-6) Jesus wies darauf hin, dass der Eintritt in das Reich Gottes eine **geistliche Wiedergeburt des Menschen** durch das **Wasser der Taufe** und durch den **Heiligen Geist** voraussetzt. Diese Worte Jesu bringen klar zum Ausdruck, dass die Taufe für den Eintritt in das Reich Gottes notwendig ist.

c) Der Auftrag Jesu, alle Völker zu taufen

Der Evangelist Matthäus berichtet vom **Missionsauftrag,** den Jesus nach seiner Auferstehung seinen Jüngern erteilt hat. Jesus hat die Apostel beauftragt, zu allen Völkern zu gehen und alle Menschen zu taufen: "Darum geht zu allen Völkern, und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; **tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes**, und lehrt sie alles zu befolgen, was ich euch geboten habe." (Mt 28,19)

d) Die Apostel beginnen zu taufen

Die Apostelgeschichte berichtet, wie die Apostel beim **Pfingstfest in Jerusalem** etwa 3000 Menschen tauften (vgl. Apg 2,41) und wie die einzelnen Apostel vielen Menschen die Taufe spendeten. Die Apostelgeschichte berichtet weiters, dass der Apostel **Petrus** die Anordnung gab, auch die Heiden zu taufen (vgl. Apg 10,47-48). Die Apostelgeschichte bestätigt damit, dass die Apostel gleich nach der Himmelfahrt Jesu mit der Spendung der Taufe begonnen haben.

ZUSAMMENFASSUNG:

DIE AUSSAGEN DER HEILIGEN SCHRIFT

a) Der Eintritt in das Reich Gottes
b) Die Wiedergeburt aus Wasser und Geist
c) Der Auftrag Jesu, alle Völker zu taufen
d) Die Apostel beginnen zu taufen

2) DIE BEDEUTUNG DER TAUFE

a) Die geistliche Wiedergeburt

Die Taufe führt zur **geistlichen Wiedergeburt** des Menschen. Durch „das **Bad der Wiedergeburt** und die **Erneuerung im Heiligen Geist“** (Tit 3,5) kommt es zur **geistlichen Erneuerung** des Menschen. Gott schenkt dem Menschen ein **neues geistliches Leben** und ermöglicht ihm dadurch den Eintritt in das **Reich Gottes**. Der Getaufte kann nun am **Leben der göttlichen Dreifaltigkeit** teilhaben und gehört nun für immer **Jesus Christus** an.

b) Die Vergebung der Erbsünde

Die Taufe führt zur **Vergebung der Erbsünde.** Der Sündenfall von Adam und Eva führte zur Trennung von Gott und hatte zur Folge, dass alle Menschen die **Sünde der Stammeseltern erben** und von Gott getrennt sind. Durch die Taufe erhält der Mensch die **Vergebung der Erbsünde.** Er lebt nun in der **Gemeinschaft mit Gott** und ist ein **geistliches Kind Gottes.**

c) Die heiligmachende Gnade

Die Taufe schenkt dem Menschen die **„heiligmachende Gnade“,** die es ihm ermöglicht, ein **Leben nach dem Willen Gottes** zu führen. Die heiligmachende Gnade schenkt dem Menschen die **"göttlichen Tugenden"** von **Glaube, Hoffnung** und **Liebe**, die für den christlichen Glauben entscheidend sind.

d) Die Aufnahme in die Kirche

Die Taufe führt auch zur **Aufnahme in die Gemeinschaft der Kirche**. Der Mensch ist nun ein **Mitglied der Kirche** und kann ihre verschiedenen **seelsorglichen Dienste** in Anspruch nehmen. Der getaufte Christ hat aber auch die Pflicht, an der **Sendung der Kirche** mitzuwirken und soll sich für den christlichen Glauben, die guten Werke und die Mission einsetzen.

ZUSAMMENFASSUNG:

DIE BEDEUTUNG DER TAUFE

a) Die geistliche Wiedergeburt
b) Die Vergebung der Erbsünde
c) Die heiligmachende Gnade
d) Die Aufnahme in die Kirche

3) DIE SPENDUNG DER TAUFE

Die Taufe wird gewöhnlich **Kindern** gespendet, die aus christlichen Familien stammen. Die Taufe wird aber auch **Erwachsenen** gespendet, die zum christlichen Glaube gefunden haben. Es sollen nun die einzelnen Schritte der **Kindertaufe** behandelt werden.

a) Die Begrüßung

Am Anfang der Tauffeier begrüßt der Priester (oder Diakon) die Eltern mit dem Kind und die Patin bzw. den Paten vor der Kirchentür. Er fragt die Eltern, welchen **Namen** sie ihrem Kind gegeben haben und was sie von der Kirche für ihr Kind erbitten. Die Eltern antworten: **"Die Taufe".** Dann werden die Eltern und die Patin bzw. der Pate gefragt, ob sie bereit sind, das **Kind im Glauben zu erziehen**. Sie antworten: "Ich bin bereit."

b) Das Kreuzzeichen

Der Priester führt nun die Eltern mit dem Kind und der Patin bzw. dem Paten in die Kirche und begibt sich mit ihnen zum Altar (oder in eine Taufkapelle). Der Priester macht zunächst ein **Kreuzzeichen** auf die Stirn des Täuflings. Nach dem Priester machen auch die Eltern und die Patin bzw. der Pate dem Kind ein Kreuzeichen auf die Stirn.

c) Die Lesung und die Fürbitten

Es folgt nun die **Lesung** einer Bibelstelle, die sich auf die Taufe bezieht. Anschließend hält der Priester eine **Predigt**, in der er die Bedeutung der Taufe erklärt. Nach der Predigt folgt die **Heiligenlitanei,** bei der verschiedene Heilige angerufen werden. Anschließend werden die **Fürbitten** vorgetragen, in denen Gott um seine besondere **Hilfe** für das **Kind** gebeten wird.

d) Die Absage an Satan

Nach den Fürbitten spricht der Priester ein **Exorzismus-Gebet**, um den Täufling vor dem **Bösen** zu schützen. Dann fragt der Priester die Eltern und die Patin bzw. den Paten stellvertretend für den Täufling, ob sie dem **Satan und seinen Werken widersagen.** Die Eltern und die Patin bzw. der Pate antworten stellvertretend für den Täufling: **„Ich widersage“.**

e) Das Bekenntnis des Glaubens

Der Priester fragt dann die Eltern und die Patin bzw. den Paten stellvertretend für den Täufling, ob sie an **Gott**, an **Jesus Christus**, an den **Heiligen Geist**, die **katholische Kirche**, die

Gemeinschaft der Heiligen, die **Vergebung der Sünden** und an das **ewige Leben** glauben. Die Eltern und die Patin bzw. der Pate antworten jeweils: **„Ich glaube“.**

f) Der Taufritus

Nach dem Glaubensbekenntnis folgt der **Taufritus**: Der Priester übergießt den Kopf des Täuflings dreimal mit **Wasser** und spricht dabei die **Worte: "(Name), ich taufe dich im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes."** Dann salbt er den Täufling mit dem geweihten **Chrisam-Öl**, das dem Täufling die besondere Kraft Jesu Christi schenkt. Der Taufritus bezeichnet den Menschen mit einem **unauslöschlichen geistigen Siegel**. Dieses Siegel ist ein **Kennzeichen** dafür, dass der Mensch nun für immer **Christus angehört.**

g) Das Taufkleid

Bei der Taufe trägt das Kind ein **weißes Taufkleid.** Das weiße Kleid bringt die **innere Reinheit des Taufkindes** zum Ausdruck. Das Taufkleid ist aber auch ein Zeichen dafür, dass der Täufling "Christus [als Gewand] anzieht" (Gal 3,27) anzieht. Der Täufling trägt nun **das Gewand Jesu Christi.**

h) Die Taufkerze

Bei der Taufe entzündet ein Elterteil oder die Patin bzw. der Pate die **Taufkerze** an der Osterkerze. Die Taufkerze weist darauf hin, dass Jesus Christus den Neugetauften mit seinem **Licht** erleuchtet. Jesus Christus sagte von sich: **„Ich bin das Licht der Welt.** Wer mir nachfolgt braucht nicht im Finstern gehen. Er wird das Licht des Lebens haben.“ (Joh 8,12)

ZUSAMMENFASSUNG:

DIE SPENDUNG DER TAUFE

a) Die Begrüßung
b) Das Kreuzzeichen
c) Die Lesung und die Fürbitten
d) Die Absage an Satan
e) Das Bekenntnis des Glaubens
f) Der Taufritus
g) Das Taufkleid
h) Die Taufkerze

4) DIE AUFGABEN DER ELTERN

a) Das Taufgespräch

Die Eltern sind verpflichtet, vor der Taufe ein **Gespräch** mit dem Priester zu führen, der ihr Kind taufen wird. Der Priester erklärt den Eltern die **Bedeutung** und das **Wesen** der Taufe. Er weist sie auch auf die verschiedenen **Aufgaben** hin, die sie mit der Taufe ihres Kindes übernehmen. Er erinnert sie an ihre Pflicht, ihr Kind im katholischen Glauben zu erziehen.

b) Das Beispiel

Die Eltern sollen ihre Kinder vor allem durch ihr **persönliches Beispiel** zum Glauben führen. Die Kinder sollen erleben, wie ihre Eltern **beten**, die **Sakramente** empfangen und **Gutes tun**. Die Kinder sollen erfahren, dass die Eltern sich darum bemühen, nach den **Geboten Gottes** zu leben. Das Beispiel der Eltern ist die wichtigste Grundlage für den Glauben der Kinder.

c) Die Katechese

Die Eltern sind die ersten **Katecheten** (Glaubenslehrer) der Kinder. Sie sollen ihren Kindern den **christlichen Glauben** vermitteln, indem sie ihnen von **Gott und Jesus** erzählen und aus der **Kinderbibel** vorlesen. Die Eltern sollen den Kindern die **ersten Gebete** beibringen, ihr **Gewissen** bilden und ihr **moralisches Verhalten** prägen. Sie sollen ihre Kinder auch in den **Gottesdienst** einführen und sie mit den **Festen des Kirchenjahres** vertraut machen.

d) Das Gebet

Die Eltern sollen auch **viel für ihre Kinder beten**. Sie müssen Gott bitten, dass Er ihre Kinder vor **schlechten Menschen, unmoralischen Verhaltensweisen** und **falschen Weltanschauungen** bewahrt. Ohne ein ständiges Gebet der Eltern ist es heute fast unmöglich, dass junge Menschen ihren christlichen Glauben und ihre christliche Moral bewahren.

ZUSAMMENFASSUNG:

DIE AUFGABEN DER ELTERN

a) Das Glaubensgespräch
b) Das Beispiel
c) Die Katechese
d) Das Gebet

5) DIE AUFGABEN DER PATEN

a) Das Vorbild der Paten

Die Taufe ist auch für die Paten mit bestimmten Verpflichtungen verbunden. Die Paten sollen selbst **überzeugte und praktizierende Christen** sein und für ihre Patenkinder ein **Vorbild** im Glauben sein. Die Paten sollen aber auch in **menschlicher Hinsicht** ein Vorbild sein und sich durch eine **liebenswürdige Art** und einen **aufrechten Charakter** auszeichnen.

b) Die Pflichten der Paten

Die Paten verpflichten sich bei der Taufe, ihre Patenkinder in ihrer **menschlichen und religiösen Entfaltung zu fördern**. Die Paten sollen mit ihren Patenkindern über menschliche und religiöse Dinge sprechen, sie sollen sie unterstützen und ermutigen und bei Bedarf auch ermahnen. Die Paten haben auch die Pflicht, **regelmäßig für ihre Patenkinder zu beten.**

c) Spezielle Hinweise

- Keine Patenschaft der Eltern

Die katholische Kirche erklärt, dass **der Vater oder die Mutter nicht Paten ihrer Kinder** sein können.

- Keine geschiedenen und wiederverheirateten Paten

Die katholische Kirche erklärt, dass es nicht möglich sei, einen **Paten** zu wählen, der **geschieden und wiederverheiratet** ist, da dies die christliche Vorbildfunktion in Frage stellt.

- Christen aus einer nicht-katholischen Gemeinschaft

Die katholische Kirche erklärt, dass ein getaufter Christ aus einer nichtkatholischen kirchlichen Gemeinschaft nur zusammen mit einem katholischen Paten als Taufzeuge zugelassen werden kann (vgl. Codex des kanonischen Rechts, can. 874).

ZUSAMMENFASSUNG:

DIE AUFGABEN DER PATEN

a) Das Vorbild der Paten
b) Die Pflichten der Paten
c) Spezielle Hinweise

6) DIE WAHL DES NAMENS

Bei der Taufe soll das Kind einen **christlichen Namen** erhalten. Für die Wahl eines christlichen Namens sprechen mehrere Gründe:

a) Der Name ist ein Bekenntnis

Der christliche Name ist zunächst ein **Bekenntnis** dafür, dass das Kind der christlichen Religion angehört. Die Eltern sollen daher einen christlichen Namen für ihr Kind wählen. Die christlichen Namen haben auch eine bestimmte **Bedeutung** und können für den Träger dieses Namens ein geistlicher Ansporn sein (z. B. Elisa: Gott ist mein Glück; Pia: die Fromme).

b) Die Wahl eines Namenspatrons

Mit der Wahl des Namens ist auch die Wahl eines **Namenspatrons** verbunden. Die Wahl eines bestimmten Namens bedeutet, dass die Eltern ihr Kind dem besonderen **Schutz eines Heiligen bzw. einer Heiligen** anvertrauen. Die Beziehung zu diesem Heiligen bzw. zu dieser Heiligen soll durch eine entsprechende **Anrufung und Verehrung** gepflegt werden.

c) Das Vorbild des Namenspatrons

Der Namenspatron soll für das Kind ein **Vorbild** sein: Es soll sich in seinem späteren Leben bemühen, in seinen Grundhaltungen dem Beispiel seines Namenspatrons zu folgen. Der erwachsene Christ sollte sich auch mit der **Biographie** seines Namenspatrons befassen, um das Leben und das Verhalten des eigenen Namenspatrons näher kennen zu lernen.

ZUSAMMENFASSUNG:

DIE WAHL DES NAMENS

a) Der Name ist ein Bekenntnis
b) Die Wahl eines Namenspatrons
c) Das Vorbild des Namenspatrons

7) DIE NICHTGETAUFTEN

a) Das Heil der Nichtgetauften

Es stellt sich schließlich auch die Frage, wie es um die **vielen Menschen steht, die nicht die Taufe empfangen haben.** Es gibt bekanntlich Milliarden von Menschen, die nicht dem christlichen Glauben angehören und nicht die Taufe empfangen haben. Haben diese Menschen eine Möglichkeit, das göttliche Leben und das ewige Heil zu erlangen?

b) Die Begierde-Taufe

Die christliche Lehre verkündet, dass Gott das **Heil aller Menschen** will (vgl. Tim 2,4-6). Wenn die ungetauften Menschen Gott aus ehrlichem Herzen suchen, dem Anruf Gottes im Gewissen folgen und seinen Willen in der Tat zu erfüllen trachten, können auch sie das Heil erlangen (vgl. II. Vatikanisches Konzil, „Lumen gentium“, 16. Kap.) Sie können durch ihr Streben nach Gott die **‚Begierde-Taufe‘** empfangen, die den Zugang zum Heil ermöglicht.

c) Die Verpflichtung zur Taufe

Die **Begierde-Taufe** ist eine **Heilsmöglichkeit** für alle jene Menschen, die **nicht das Christentum kennenlernen** konnten. Wenn aber ein Mensch das Evangelium Jesu Christi kennengelernt und die **Wahrheit der christlichen Lehre** erkannt hat, ist für ihn der Empfang der **Taufe** eine **Verpflichtung** und eine **notwendige Voraussetzung** für das Heil seiner Seele.

d) Die ungetauften Kinder

Es stellt sich dann die Frage, welche Heilsmöglichkeit jene **Kinder** haben, die **ohne Taufe** gestorben sind. Die katholische Kirche lehrt, dass diese Kinder der **Barmherzigkeit Gottes** anzuvertrauen sind. Die Kirche ruft die **Eltern** auf, dass sie für ihr ungetauftes Kind von Gott die Gnade der Taufe erbitten sollen.

e) Die abgetriebenen Kinder

Ein besonders tragisches Problem sind die **abgetriebenen Kinder**! Diese Kinder hatten keine Möglichkeit, die sakramentale Taufe zu empfangen. Es ist auch kaum anzunehmen, dass sich ihre Eltern an Gott wandten, um von ihm die Taufgnade zu erbitten. Der Glaube an die Liebe Gottes lässt aber darauf vertrauen, dass gerade diese Kinder durch die **Barmherzigkeit Gottes** in den Himmel aufgenommen werden und dort ihr ewiges Glück finden.

ZUSAMMENFASSUNG:

DIE NICHTGETAUFTEN

a) Die Heil der Ungetauften

b) Die Begierd-Taufe

c) Die Verpflichtung zur Taufe

d) Die ungetauften Kinder

e) Die abgetriebenen Kinder

ÜBERBLICK:

DIE TAUFE

1) Die Aussagen der Heiligen Schrift

2) Die Bedeutung der Taufe

3) Die Spendung der Taufe

4) Die Aufgaben der Eltern

5) Die Aufgaben der Paten

6) Die Wahl des Namens

7) Die Nichtgetauften

II DIE FIRMUNG

EINFÜHRUNG:

1) Hl. Schrift: Die Ankündigung des Heiligen Geistes (Joh 14,26)
Die Kraft zum Glaubensbekenntnis (Lk 12,12)
Die Verkündigung der Botschaft Jesu Christi (Apg 1,8)
Das Kommen des Heiligen Geistes (Apg 2,1-4)
Die Auswirkungen des Heiligen Geistes (Apg 2,14-36)
Die Anfänge der Firmung (Apg 8,14-17)

2) Bedeutung: Die Stärkung durch den Heiligen Geist
Die Gaben und Früchte des Heiligen Geistes

3) Spender: Bischof oder dessen Beauftragter

4) Materie: Chrisam (= geweihtes Öl)

5) Form: "Sei besiegelt mit der Gabe des Heiligen Geistes im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes."

1) DIE AUSSAGEN DER HEILIGEN SCHRIFT

a) Die Ankündigung des Heiligen Geistes

Die Heilige Schrift berichtet, dass **Jesus** den Aposteln die **Sendung** und den **Beistand** des Heiligen Geistes versprochen hat: "Der Beistand aber, der Heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe." (Joh 14,26)

b) Die Kraft zum Glaubensbekenntnis

Jesus verkündete den Jüngern auch, dass ihnen der Heilige Geist die **Kraft** geben wird, den **Glauben zu bekennen**. Er wird ihnen auch die rechten Worte eingeben, wenn sie wegen ihres Glaubens vor ein feindliches Gericht gestellt werden: "Denn der Heilige Geist wird euch in der gleichen Stunde eingeben, was ihr sagen müsst." (Lk 12,12)

c) Die Verkündigung der Botschaft Jesu Christi

Der Heilige Geist wird den Jüngern schließlich auch die Kraft verleihen, die **Botschaft Christi** in der ganzen Welt zu **verkünden**: "Aber ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes emp-

fangen, der auf euch herabkommen wird; und ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an die Grenzen der Erde." (Apg 1,8)

d) Das Kommen des Heiligen Geistes

Die Heilige Schrift berichtet auch über das Kommen des Heiligen Geistes am **Pfingstfest**: "Als der Pfingsttag gekommen war, befanden sich alle am gleichen Ort. Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherfährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie waren. Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder. Alle wurden **mit dem Heiligen Geist erfüllt** und begannen in fremden Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab." (Apg 2,1-4)

e) Das Wirken des Heiligen Geistes

Die Heilige Schrift berichtet, dass das Kommen des Heiligen Geistes die Jünger mit **Kraft** und **Feuer** erfüllte. Sie hatten nun den **Mut**, den Menschen die christliche Botschaft zu verkünden (vgl. Apg 2,14-36; 3,11-26; 4,1-22; 5,21b-42). Sie spürten aber auch die **Kraft** des Heiligen Geistes **in der Verfolgung** (vgl. Apg 4,29-31).

f) Die Anfänge der Firmung

Die Apostel spendeten nun auch den **Gläubigen die Gabe des Heiligen Geistes**. Die Apostelgeschichte berichtet: "Als die Apostel in Jerusalem hörten, dass Samarien das Wort Gottes angenommen hatte, schickten sie **Petrus** und **Johannes** dorthin. Diese zogen hinab und beteten für sie, sie möchten den Heiligen Geist empfangen, denn er war noch auf keinen von ihnen herabgekommen; sie waren nur auf den Namen Jesu, des Herrn getauft. Dann legten sie ihnen die Hände auf, und sie empfingen den Heiligen Geist." (Apg 8,14-17)

ZUSAMMENFASSUNG:

DIE AUSSAGEN DER HEILIGEN SCHRIFT

a) Die Ankündigung des Heiligen Geistes
b) Die Kraft zum Glaubensbekenntnis
c) Die Verkündigung der Botschaft Jesu Christi
d) Das Kommen des Heiligen Geistes
e) Das Wirken des Heiligen Geistes
f) Die Anfänge der Firmung

2) DIE BEDEUTUNG DER FIRMUNG

a) Die Stärkung durch den Heiligen Geist

Die Firmung vermittelt den Gläubigen die **Stärkung durch den Heiligen Geist**. Der Heilige Geist wirkt als **Beistand, Lehrer** und **Tröster** der Gläubigen. Er **erleuchtet** sie bei ihren Entscheidungen und **führt** sie auf ihrem Weg zu Gott. Er erfüllt sie mit **Kraft** und **Feuer** und gibt ihnen **Mut** in der Verfolgung.

b) Die Gaben des Heiligen Geistes

Die Firmung verleiht dem Gläubigen zu den Gnaden der Taufe auch die **sieben Gaben des Heiligen Geistes**. Bei diesen sieben Gaben handelt es sich um den Geist der **Weisheit**, der **Einsicht**, des **Rates**, der **Stärke**, der **Wissenschaft**, der **Frömmigkeit** und der **Furcht des Herrn** (vgl. Jes 11,2).

c) Die Früchte des Heiligen Geistes

Die Firmung zeigt sich auch in den besonderen **Früchten des Heiligen Geistes.** Der Heilige Geist bewirkt **Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut** und **Selbstbeherrschung** (vgl. Gal 5,22). Der Heilige Geist überwindet jede Art von **Bitterkeit** und **Hass**, er befreit von **Wut** und **Zorn** (vgl. Eph 4,30-31).

d) Das Leben im Heiligen Geist

Alle diese Gaben des Firmsakraments können aber nur wirksam werden, wenn der Mensch sich immer wieder an den **Heiligen Geist** wendet. Der gefirmte Christ soll sich daher immer wieder im Gebet an den Heiligen Geist wenden und ihn um seine besonderen **geistigen Gaben** bitten!

ZUSAMMENFASSUNG:

DIE BEDEUTUNG DER FIRMUNG

a) Die Stärkung durch den Heiligen Geist
b) Die sieben Gaben des Heiligen Geistes
c) Die Früchte des Heiligen Geistes
d) Das Leben im Heiligen Geist

3) DIE SPENDUNG DER FIRMUNG

a) Der Spender der Firmung

Die Firmung wird durch den **Bischof** gespendet**.** Da sich der Bischof nicht in alle Pfarreien begeben kann, beauftragt er verschiedene **Priester**, die dann in seinem Namen die Firmung spenden. In großen Diözesen gibt es auch einen **Weihbischof**, der die Firmung spendet. Es müssen aber dennoch mehrere Priester mit der Spendung der Firmung beauftragt werden.

b) Die Absage an Satan

Die Firmung wird im Rahmen einer **hl. Messe** gespendet. Nach dem Evangelium und der Predigt wendet sich der Bischof an die Firmlinge und fragt sie zunächst, ob sie dem **Satan** und allen seinen Werken widersagen. Auf die Frage des Bischofs antworten die Firmlinge gemeinsam: **„Ich widersage".**

c) Das Glaubensbekenntnis

Anschließend folgt das **Glaubensbekenntnis** der Firmlinge. Der Bischof fragt sie, ob sie an Gott, an Jesus Christus, an den Heiligen Geist, die katholische Kirche, die Gemeinschaft der Heiligen, die Vergebung der Sünden und an das ewige Leben glauben. Die Firmlinge antworten gemeinsam: **„Ich glaube".**

d) Das Gebet für die Firmlinge

Dann spricht der Bischof ein besonderes **Gebet für die Firmlinge**: „Lasset uns beten zu Gott, dem allmächtigen Vater, dass er den **Heiligen Geist** herabsende auf diese jungen Christen, die in der Taufe wiedergeboren sind zu ewigem Leben. Der Heilige Geist stärke sie durch die **Fülle seiner Gaben** und mache sie durch die Salbung Christus, dem Sohn Gottes, ähnlich."

e) Die Ausbreitung der Hände

Der Bischof breitet die **Hände über die Firmlinge** aus. Dabei spricht er folgendes Gebet: „Allmächtiger Gott, Vater unseres Herrn Jesus Christus, du hast diese jungen Christen in der Taufe von der Schuld Adams befreit, du hast ihnen aus dem Wasser und dem Heiligen Geist neues Leben geschenkt. Wir bitten dich, Herr, sende ihnen den **Heiligen Geist**, den Beistand. Gib ihnen den Geist der Weisheit und der Einsicht, des Rates, der Erkenntnis und der Stärke, den Geist der Frömmigkeit und der Gottesfurcht. Durch Christus, unsern Herrn."

f) Die Salbung mit dem Chrisam-Öl

Die Firmlinge treten nun einzeln vor den Bischof. Sie werden von einer Patin bzw. einem Paten begleitet. Die Patin bzw. der Pate legt während der Firmung die rechte Hand auf die Schulter des Firmlings. Dann salbt der Bischof die Stirn des Firmlings mit dem **Chrisam**-Öl. Das Chrisam ist ein **geweihtes Öl** und ist ein **äußeres Zeichen** für eine besondere innere Stärkung, aber auch für die innere Heilung und Heiligung des Menschen.

g) Das Siegel des Heiligen Geistes

Bei der Salbung mit dem Chrisam spricht der Bischof die Worte: **"Sei besiegelt mit der Gabe des Heiligen Geistes im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen."** Das Siegel des Heiligen Geistes bedeutet, dass der Firmling nun dem **Heiligen Geist** angehört und die verschiedenen **Gaben des Heiligen Geistes** erhält.

h) Die Fürbitten

Es folgen die **Fürbitten** für die **Neugefirmten**, die **Eltern**, die **Patinnen** und **Paten** und für die **ganze Kirche** und **alle Menschen**. Am Ende der Fürbitten wendet sich der Bischof mit folgenden Worten an Jesus Christus: „Denn du hast den Geist gesandt, dass er uns zu Zeugen mache für deine frohe Botschaft bis an die Grenzen der Erde. In ihm preisen wir dich mit dem Vater in alle Ewigkeit. Amen.“

ZUSAMMENFASSUNG:

DIE SPENDUNG DER FIRMUNG

a) Der Spender der Firmung
b) Die Absage an Satan
c) Das Glaubensbekenntnis
d) Das Gebet für die Firmlinge
e) Die Ausbreitung der Hände
f) Die Salbung mit dem Chrisam-Öl
g) Das Siegel des Heiligen Geistes
h) Die Fürbitten

4) DER GEFIRMTE CHRIST

a) Ein mündiger Christ

Der gefirmte Christ soll sich darum bemühen, ein **mündiger Christ** zu werden. Er soll sich **persönlich** mit dem Glauben auseinandersetzen und sich **frei** für den Glauben entscheiden. Der Glaube des gefirmten Christen soll die Frucht einer **inneren Einsicht** und einer **freien Entscheidung** sein. Auf diese Weise wird der Glaube zu einer **persönlichen Überzeugung**.

b) Ein gebildeter Christ

Ein gefirmter Christ soll ein **gebildeter Christ** sein. Er soll regelmäßig die **Heilige Schrift** lesen und sich vor allem in die **vier Evangelien** vertiefen. Der gefirmte Christ soll sich auch mit dem **Glaubensbekenntnis**, den **Zehn Geboten**, den **Sakramenten** und dem **"Vater unser"** auseinandersetzen. Der gefirmte Christ soll schließlich die wichtigsten **christlichen Grundwerte** kennen. (Vgl. Internet: Peter Egger Der katholische Glaube in unserer Zeit.)

c) Ein praktizierender Christ

Ein gefirmter Christ soll ein **praktizierender Christ** sein. Dazu gehören das regelmäßige **Gebet** und der regelmäßige Empfang der **Sakramente**. Von entscheidender Bedeutung sind der regelmäßige Besuch der **heiligen Messe** und die regelmäßige **Beichte**. Die heilige Messe führt den Christen zur persönlichen Begegnung mit Jesus Christus, die Beichte schenkt ihm die Vergebung seiner Sünden und gibt ihm die Möglichkeit zu einem Neubeginn.

d) Ein asketischer Christ

Ein gefirmter Christ soll auch ein **asketischer Christ** sein. Der Christ muss wissen, dass er auf manches **verzichten** muss, damit er ein **geistliches Leben** führen kann. Christus selbst hat gesagt, dass es unmöglich ist, gleichzeitig ein gläubiger Mensch und ein Weltmensch zu sein: "Ihr könnt nicht beiden dienen, Gott und dem Mammon (= vergötzter Reichtum)." (Mt 6,24)

e) Ein sozialer Christ

Der gefirmte Christ ist auch dazu verpflichtet, sich **sozial** einzusetzen. Er soll sich darum bemühen, in seinem **Umfeld** sozial tätig zu sein. Er hat viele Möglichkeiten und Gelegenheiten, seine **Nächstenliebe** unter Beweis zu stellen. Es gibt in unserer Gesellschaft viele Menschen, die Hilfe und Zuwendung brauchen. Der gefirmte Christ soll sich daher für seine bedürftigen Mitmenschen einsetzen und ihnen seine Nächstenliebe erweisen.

f) Ein apostolischer Christ

Der gefirmte Christ soll auch **apostolisch** tätig sein. Der Christ soll im eigenen **Freundes- und Bekanntenkreis,** aber auch am **Arbeitsplatz,** in den **Vereinen** und im **öffentlichen Leben** von seinem Glauben **Zeugnis** geben. Eine besondere Gelegenheit zum Gespräch über Gott und den Glauben ergibt sich auch, wenn Mitmenschen in **schwierigen Augenblicken** nach einem tieferen Halt suchen.

g) Ein kirchentreuer Christ

Der gefirmte Christ soll auch zur **Mitarbeit in der Kirche** bereit sein. Er soll seine Fähigkeiten in den Dienst der Kirche stellen und in der **Pfarrgemeinde** mithelfen. Der gefirmte Christ kann sich auch als Mitglied einer **katholischen Laien-Bewegung** für den Glauben einsetzen. Der gefirmte Christ wird auch in der **Öffentlichkeit** seine Zugehörigkeit zur Kirche bekennen. Er ist bereit, die Kirche gegen unberechtigte Kritik und gemeine Attacken zu verteidigen.

ZUSAMMENFASSUNG:

DER GEFIRMTE CHRIST

a) Ein mündiger Christ
b) Ein gebildeter Christ
c) Ein praktizierender Christ
d) Ein asketischer Christ
e) Ein sozialer Christ
f) Ein apostolischer Christ
g) Ein kirchentreuer Christ

ÜBERBLICK:

DIE FIRMUNG

1) Die Aussagen der Heiligen Schrift
2) Die Bedeutung der Firmung
3) Die Spendung der Firmung
4) Der gefirmte Christ

III DIE EUCHARISTIE

EINFÜHRUNG:

1) Hl. Schrift: Die Einsetzung der Eucharistie (Mt 26,26-28; Lk 22,19-20)
Die eucharistische Rede Jesu (Joh 6,35; 48-57)
Das Fleisch des Menschensohnes (Joh 6,48-57)
Der Leib und das Blut des Herrn (1 Kor 11,27-29)
Die Eucharistie der Urgemeinde (Apg 2,42)

2) Bedeutung: Die hl. Messe
Die Realpräsenz
Das Opfer der Versöhnung
Die hl. Kommunion
Das Allerheiligste

3) Spender: hl. Messe: Priester
Kommunion: Priester, Diakon, bestellter Laie

4) Materie: Brot und Wein

5) Form: Wandlungsworte

1) DIE AUSSAGEN DER HEILIGEN SCHRIFT

a) Die Einsetzung der Eucharistie

Der Evangelist Matthäus schreibt über die Einsetzung der Eucharistie: "Während des Mahls nahm Jesus das **Brot** und sprach den Lobpreis; dann brach er das Brot, reichte es den Jüngern und sagte: Nehmt und esst; **das ist mein Leib**. Dann nahm er den Kelch, sprach das Dankgebet und reichte ihn den Jüngern mit den Worten: Trinkt alle daraus; das ist mein Blut, das **Blut des Bundes**, das für viele vergossen wird zur **Vergebung der Sünden.**" (Mt 26,26-28)

b) Die eucharistische Rede Jesu

Der Evangelist Johannes berichtet ausführlich von der **"eucharistischen Rede"**, die Jesus in der Synagoge von Kafarnaum gehalten hat. Bei dieser Rede sagte Jesus u. a.: **"Ich bin das Brot des Lebens**; wer zu mir kommt, wird nie mehr hungern, und wer an mich glaubt, wird nie mehr Durst haben." (Joh 6,35)

c) Das Fleisch des Menschensohnes

Weiters sagte Jesus: „Wenn ihr das **Fleisch des Menschensohnes** nicht esst und sein Blut nicht trinkt, habt ihr das Leben nicht in euch. Wer mein **Fleisch** isst und mein **Blut** trinkt, hat das ewige Leben, und ich werde ihn auferwecken am Letzten Tag. Denn mein Fleisch ist wirklich eine **Speise**, und mein Blut ist wirklich ein **Trank**. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir, und ich bleibe in ihm." (Joh 6,48-57)

d) Der Leib und das Blut des Herrn

Der Apostel Paulus schreibt im ersten Brief an Korinther: "Wer also unwürdig von dem Brot isst und aus dem Kelch des Herrn trinkt, macht sich schuldig am **Leib und Blut des Herrn**. Jeder soll sich selbst prüfen; erst dann soll er von dem Brot essen und aus dem Kelch trinken. Denn wer davon isst und trinkt, ohne zu bedenken, dass es der **Leib des Herrn** ist, der zieht sich das **Gericht** zu, indem er isst und trinkt." (1 Kor 11,27-29)

e) Die Eucharistie in der Urgemeinde

Die Apostelgeschichte berichtet schließlich, wie die Christen der Urgemeinde die Eucharistie gefeiert haben: "Sie hielten an der Lehre der Apostel fest und an der Gemeinschaft, am **Brechen des Brotes** und an den Gebeten." (Apg 2,42) Damit bestätigt die Heilige Schrift, dass die Christen von Anfang an Eucharistie gefeiert haben.

ZUSAMMENFASSUNG:

DIE AUSSAGEN DER HEILIGEN SCHRIFT

a) Die Einsetzung der Eucharistie
b) Die eucharistische Rede Jesu
c) Das Fleisch des Menschensohnes
d) Der Leib und das Blut des Herrn
e) Die Eucharistie in der Urgemeinde

2) DIE BEDEUTUNG DER EUCHARISTIE

a) Die heilige Messe

Die Eucharistie besteht zunächst in der **Feier der heiligen Messe**. Bei der hl. Messe kommt zur Begegnung der Gläubigen mit **Jesus Christus**, der in den Gestalten von Brot und Wein real anwesend ist. Bei der hl. Messe kommt es durch das Opfer Jesu Christi zur **Versöhnung mit Gott.** Bei der hl. Messe empfängt der Gläubige in der **Kommunion den Leib des Herrn**.

b) Die reale Gegenwart Jesu Christi

Bei der hl. Messe ist **Jesus Christus** in den Gestalten von Brot und Wein **leibhaftig gegenwärtig**. Die leibhaftige Gegenwart Jesu Christi wird als **„Realpräsenz“** bezeichnet. Mit der Realpräsenz ist gemeint, dass Jesus Christus in den Gestalten von Brot und Wein **wirklich gegenwärtig** ist. Die Gestalten von Brot und Wein sind also nicht nur Symbole für den Leib und das Blut Jesu, sondern verkörpern seinen **Leib** und sein **Blut.**

c) Die Versöhnung mit Gott

Bei der Feier der hl. Messe kommt es zur **Versöhnung der Gläubigen mit Gott**. Bei der hl. Messe kommt es zur **Erneuerung des Opfers Jesu Christi** für die Vergebung der Sünden. Bei der Wandlung spricht der Priester dieselben Worte, die Jesus Christus beim Abendmahl gesprochen hat: "Nehmt und esset alle davon: Das ist mein **Leib, der für euch hingegeben wird.**" "Nehmt und trinkt alle daraus: Das ist der Kelch des neuen und ewigen Bundes, mein **Blut, das für euch und für alle vergossen wird zur Vergebung der Sünden.**"

d) Das Brot des Lebens

Die Eucharistie ist dann auch das **Brot des Lebens.** Bei der hl. Messe werden Brot und Wein in den Leib und das Blut Jesu Christi verwandelt und dann den Gläubigen als **Kommunion** gereicht. Der Empfang der Kommunion (lat. comunio: Gemeinschaft) führt zur **persönlichen Gemeinschaft mit Christus** und zur **Gemeinschaft unter den Gläubigen.**

e) Das Allerheiligste

Die Eucharistie ist schließlich auch das **Allerheiligste**. Es handelt sich dabei um die konsekrierte (geweihte und gewandelte) **Hostie,** in der Jesus Christus als der Sohn Gottes real gegenwärtig ist. Das Allerheiligste wird in einer **Monstranz** (Schaugerät) auf dem Altar ausgesetzt. Die Gläubigen können dann im Allerheiligsten Jesus Christus anbeten und verehren.

ZUSAMMENFASSUNG:

DIE BEDEUTUNG DER EUCHARISTIE

a) Die heilige Messe
b) Die Gegenwart Jesu Christi
c) Die Versöhnung mit Gott
d) Das Brot des Lebens
e) Das Allerheiligste

3) DIE FEIER DER HEILIGEN MESSE

Die heilige Messe besteht aus vier Teilen: aus der **Eröffnung**, dem **Wortgottesdiens**t, dem **Opfergottesdienst** und der **Entlassung.**

a) Die Eröffnung

Am Beginn der hl. Messe begrüßt der Priester die Gemeinde der Gläubigen und ladet sie zur Feier der hl. Messe ein. Er führt die Gläubigen meistens auch mit kurzen Worten in die besondere Bedeutung des jeweiligen Sonntags oder Festtags ein.

- Das Schuldbekenntnis

Die hl. Messe beginnt mit dem **Schuldbekenntnis**, bei dem die Gläubigen ihre Schuld vor Gott und den Mitmenschen bekennen. Sie bekennen, dass sie Gutes unterlassen und Böses getan haben und dass sie in Gedanken, Worten und Werken gesündigt haben.

- Das „Herr, erbarme dich unser!“

Nach dem Schuldbekenntnis ruft der Priester das **Erbarmen Gottes** an: "Herr, erbarme dich unser!" (griech. "Kyrie eleison!"). Er wendet sich auch an Jesus Christus und bittet ihn um sein Erbarmen: „Christus, erbarme unser!“ (griech. „Christe, eleison!“)

- Das Gloria

Nach der Bitte um die Vergebung der Sünden und um das Erbarmen Gottes folgt das **Gloria.** Das Gloria oder **"Ehre sei Gott in der Höhe"** ist ein **Loblied zur Ehre Gottes.** Die Gemeinde lobt und preist die Größe und das Wirken Gottes.

b) Der Wortgottesdienst

- Die Lesung

Der Wortgottesdienst beginnt mit **zwei Lesungen**: die erste Lesung enthält einen Text aus dem **Alten Testamen**, die zweite Lesung einen Text aus dem **Neuen Testament**. Der Text aus dem Neuen Testament kann allen Texten außer den vier Evangelien entnommen werden.

- Das Evangelium

Nach den Lesungen wird das **Evangelium** vorgelesen. Es handelt sich dabei um einen Text aus den vier Evangelien. In der anschließenden **Predigt** erklärt der Priester die Lesungen und das Evangelium. Er erklärt aber auch ihre praktische **Umsetzung** im Leben der Gläubigen.

- Das Glaubensbekenntnis und die Fürbitten

Nach der Predigt folgt das gemeinsame **Glaubensbekenntnis**, das den Glauben der christlichen Gemeinde zum Ausdruck bringt. Den Abschluss des Wortgottesdienstes bilden die **Fürbitten,** mit denen die Gemeinde Gott um die Erfüllung verschiedener Anliegen bittet.

c) Der Opfergottesdienst

- Die Opfergaben von Brot und Wein

Am Beginn des Opfergottesdienstes werden die **Opfergaben von Brot und Wein** zum Altar gebracht. Der Priester bittet Gott um die Annahme der Opfergaben, die dann bei der Wandlung in den **Leib** und das **Blut Jesu** verwandelt werden.

- Das Sanctus

Nach der Bitte um die Annahme der Opfergaben stimmt die Gemeinde das „**Sanctus“** an. Das Sanctus bzw. „Heilig, heilig, heilig“ ist ein **Loblied** auf die Größe Gottes, die den Himmel und die Erde erfüllt.

- Die Wandlung

Anschließend werden die Opfergaben von Brot und Wein bei der **Wandlung** durch die göttliche Vollmacht des Priesters in den **Leib und das Blut Jesu** verwandelt. Jesus Christus ist nun als der **Gekreuzigte** und als **„Lamm Gottes“** (Opferlamm) real gegenwärtig.

- Das Vaterunser

Nach verschiedenen Gebeten des Priesters spricht die Gemeinde das **„Vater unser".** Die Gemeinde preist **Gott als Vater** und bittet ihn um das **Kommen Seines Reiches**. Sie bittet Gott auch um das **tägliche Brot**, die **Vergebung der Schuld** und um die **Erlösung vom Bösen.**

- Der Friedensgruß

Nach weiteren Gebeten des Priesters folgt der **Friedensgruß.** Der Priester wünscht den Gläubigen den **„Frieden des Herrn"**, der allezeit mit ihnen sein möge. Er ruft auch die Gläubigen auf, sich gegenseitig ein **Zeichen des Friedens und der Versöhnung** zu schenken.

- Das Lamm Gottes

Dann hebt der Priester die Hostie empor und spricht zu den Gläubigen: „Seht das **Lamm Gottes**, das hinwegnimmt die Sünden der Welt." Die Gläubigen bekennen, dass sie unwürdig sind, den Leib des Herrn zu empfangen und bitten Christus, dass er ihre Seele gesundmache.

- Die hl. Kommunion

Die Gläubigen empfangen nun die **Kommunion**, in der sie den **Leib des Herrn** (Jesus Christus) empfangen. Durch die Kommunion (lat. comunio) kommt es zur **persönlichen Gemeinschaft mit Jesus Christus**, aber auch zur **Gemeinschaft unter den Gläubigen.**

d) Die Entlassung

- Der Segen

Zum Abschluß der hl. Messe spendet der Priester der Gemeinde den **Segen** mit den Worten: „Es segne euch der allmächtige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist!" Der Segen vermittelt den Gläubigen die besondere Gnade des dreifaltigen Gottes.

- Gehet hin in Frieden!

Nach dem Segen entlässt der Priester die Gemeinde mit den Worten: **„Gehet hin Frieden!"** Der Priester gibt den Gläubigen zum Schluß meistens noch ein paar gute Worte mit und wünscht ihnen den Beistand Gottes.

ZUSAMMENFASSUNG:

DIE FEIER DER HEILIGEN MESSE

a) Die Eröffnung

- Das Schuldbekenntnis
- Herr, erbarme dich!
- Das Gloria

b) Der Wortgottesdienst

- Die Lesung
- Das Evangelium
- Das Glaubensbekenntnis und die Fürbitten

c) Der Opfergottesdienst

- Die Opfergaben von Brot und Wein
- Das Sanctus
- Die Wandlung
- Das Vaterunser
- Der Friedensgruß
- Das Lamm Gottes
- Die Kommunion

d) Die Entlassung

- Der Segen
- Gehet hin in Frieden!

DIE VERPFLICHTUNG DER HL. MESSE

Die hl. Messe vermittelt den Gläubigen die Begegnung mit **Gott** und **Jesus Christus**, das **Wort Gottes**, die **Versöhnung mit Gott** und das **Brot des Lebens**. Die hl. Messe dient der **Verehrung,** dem **Lob** und dem **Dank** gegenüber Gott. Sie ist ein **Gottesdienst**, der der **Ehre Gottes** und dem **Heil der Menschen** dient. Sie ist das **Zentrum der christlichen Gemeinde.**

Die hl. Messe ist für das **Heil des Menschen** heilsnotwendig. Die Kirche **verpflichtet** daher die **Gläubigen an Sonn- und Feiertagen zum Besuch der hl. Messe.** Das Fernbleiben von der hl. Messe ohne echten Grund (Krankheit, vollberufliche Tätigkeit an Sonn- und Feiertagen, Pflege von schwerkranken Personen, Naturkatastrophen usw.) ist eine schwere Sünde.

4) DIE REALE GEGENWART JESU

Der katholische Glaube lehrt, dass **Jesus Christus** bei der Feier der hl. Messe **leibhaftig gegenwärtig** ist. Diese leibhaftige Gegenwart Jesu Christi wird als **„Realpräsenz“** bezeichnet. Mit der Realpräsenz ist gemeint, dass Jesus Christus in den **Gestalten von Brot und Wein wirklich gegenwärtig** ist. Die Gestalten von Brot und Wein sind also nicht nur Symbole für den Leib und das Blut Jesu, sondern verkörpern seinen **Leib** und sein **Blut.**

a) Ein Geheimnis des Glaubens

Die wirkliche Gegenwart Jesu Christi unter den Gestalten von Brot und Wein ist ein **„Geheimnis des Glaubens“.** Es ist für die Vernunft nicht leicht, an die wirkliche Gegenwart Jesu in den Gestalten von Brot und Wein zu glauben. Es gibt aber mehrere Gründe und Hinweise, die für die wirkliche Gegenwart Jesu Christi in den Gestalten von Brot und Wein sprechen.

b) Die Lehren der Heiligen Schrift

Es gibt zunächst mehrere **Stellen in der Heiligen Schrift**, die nachdrücklich darauf hinweisen, dass es sich bei der Eucharistie nicht um ein Symbol, sondern um eine Realität handelt. Es sind vor allem die Aussagen der **„Eucharistischen Rede“**, in der Jesus auf seine reale Gegenwart in den Gestalten von Brot und Wein hinweist. Es sind dann aber auch die **Worte Jesu beim letzten Abendmahl** und die **Worte des Apostels Paulus**, die die reale Gegenwart Jesu in der Eucharistie erkennen lassen (vgl. Kapitel über die Aussagen der Heiligen Schrift).

c) Die eucharistischen Wunder

Ein wertvoller Hinweis auf die reale Gegenwart Jesu in der Eucharistie sind auch die zahlreichen **„eucharistischen Wunder“.** Es hat im Laufe der Jahrhunderte viele Wunder gegeben, die die Menschen erkennen ließen, dass es sich bei der Eucharistie tatsächlich um den Leib und das Blut Jesu handelt. (Vgl. Internet: Die Eucharistischen Wunder von der Welt.)

d) Eucharistische Wunder in aller Welt

Die eucharistischen Wunder geschahen in **vielen Ländern der Welt:** in Italien, Österreich, Deutschland, der Schweiz, in Frankreich, Belgien, Holland, Spanien, Portugal, in den USA, in Südamerika, Ägypten, Indien, Ozeanien, Japan usw. Die eucharistischen Wunder reichen vom **ersten Jahrtausend bis in unsere Zeit.** Für alle Wunder gibt es beeindruckende Zeugnisse. Mehrere eucharistische Wunder wurden durch wissenschaftliche Untersuchungen bestätigt.

e) Bekannte eucharistische Wunder

Es gab eucharistische Wunder, bei denen sich **Brot und Wein** bei der Wandlung in **Fleisch und Blut** verwandelten [vgl. Lanciano (Italien) (750), Augsburg (Deutschland) (1190), Friesach (Österreich) (1238), Bolsena (Italien) (1263), Naju (Korea) (1988-1998)]. Es gab **Hostien**, die im **freien Raum schwebten** [Turin (Italien) (1453), Faverney (Frankreich) (1608)] und es gab **Hostien,** die **bluteten** [Methuen (USA) (1971), Betania (Venezuela) (1991)].

f) Die Eucharistie als einzige Nahrung

Es gab große Heilige und Mystiker, die viele Jahre lang nur von der Eucharistie lebten, wie z. B. den Schweizer Nationalheiligen **Nikolaus von der Flue** (1417-1487), die bayrische Mystikerin **Theresia Neumann** (1898-1962) und die französische Mystikerin **Marthe Robin** (1902-1981). Diese bekannten Gestalten wurden jahrelang beobachtet und überprüft.

g) Die wissenschaftlichen Untersuchungen

Mehrere eucharistische Wunder wurden auch **wissenschaftlich** untersucht. So wurde z. B. das bekannteste eucharistische Wunder, nämlich das **Wunder von Lanciano** aus dem Jahr 750, medizinisch untersucht. Es wurde festgestellt, dass es sich bei der Hostie um ein Gewebe aus dem **Herzmuskel** eines etwa dreißigjährigen Mannes handelt, der sich in Todesnot befand. Das Gewebe weist nach 12 Jahrhunderten keine Verwesung und keine Mumifizierung auf.

ZUSAMMENFASSUNG:

DIE REALE GEGENWART JESU

a) Ein Geheimnis des Glaubens
b) Die Lehren der Heiligen Schrift
c) Die eucharistischen Wunder
d) Eucharistische Wunder in aller Welt
e) Bekannte eucharistische Wunder
f) Die Eucharistie als einzige Nahrung
g) Die wissenschaftlichen Untersuchungen

6) DAS OPFER DER VERSÖHNUNG

a) Die Versöhnung mit Gott

Die Feier der Eucharistie dient auch der **Versöhnung des Menschen mit Gott**. Da der Mensch immer wieder sündigt und dadurch ständig Schuld auf sich ladet, braucht er auch ständig die Vergebung Gottes. Diese Versöhnung des Menschen mit Gott geschieht durch die **Vermittlung Jesu Christi**: Durch das **Opfer Jesu Christi** kommt es zur **Sühne für die Sünden** der Menschen und dadurch zur **Versöhnung mit Gott.**

b) Die hl. Messe als Opfer-Gottesdienst

Bei der hl. Messe wird Jesus als **"Opfer der Versöhnung"** Gott dargebracht. Bei der Wandlung spricht der Priester die Worte, die Christus beim Abendmahl gesprochen hat: "Nehmt und esset alle davon: Das ist mein **Leib, der für euch hingegeben wird.**" "Nehmt und trinkt alle daraus: Das ist der Kelch des neuen und ewigen Bundes, mein **Blut, das für euch und für alle vergossen wird zur Vergebung der Sünden.** Tut dies zu meinem Gedächtnis." Auf diese Weise wird die hl. Messe zu einem Opfer-Gottesdienst zur Vergebung der Sünden.

c) Die Vergegenwärtigung des Kreuzesopfers

Beim Opfer-Gottesdienst wird das **Kreuzesopfer Jesu Christi inmitten der Gläubigen gegenwärtig.** Es kommt zur sogenannten **"Vergegenwärtigung des Kreuzesopfers Jesu Christi".** Mit der Vergegenwärtigung des Kreuzesopfers ist gemeint, dass das Kreuzesopfer **auf sakramentale Weise** inmitten der versammelten Gemeinde der Gläubigen gegenwärtig ist. Auf diese Weise können die Gläubigen **unmittelbar** an der **Versöhnung zwischen Gott und Mensch durch das Opfer Jesu Christi** teilnehmen.

ZUSAMMENFASSUNG:

DAS OPFER DER VERSÖHNUNG

a) Die Versöhnung mit Gott
b) Die hl. Messe als Opfer-Gottesdienst
c) Die Vergegenwärtigung des Kreuzesopfers

7) DAS BROT DES LEBENS

a) Die Gemeinschaft mit Christus

Bei der Feier der hl. Messe werden die Gaben von Brot und Wein in den Leib und das Blut Jesu verwandelt und dann den Gläubigen als **Kommunion** gereicht. Das Wort "Kommunion" bedeutet, dass es durch den Empfang der Eucharistie zur **Gemeinschaft mit Christus** kommt. Auf diese Weise führt die Kommunion zur **persönlichen Einheit mit Jesus Christus.**

b) Die persönliche Begegnung mit Christus

Der Mensch hat durch den Empfang der Kommunion die Möglichkeit, sich ganz **persönlich** an Jesus Christus zu wenden und ihm seine ganz **persönlichen Anliegen** vorzutragen. Der Mensch hat durch die Kommunion aber vor allem die Möglichkeit, **Jesus Christus ganz persönlich zu verehren.**

c) Das Brot des Lebens

Die Kommunion ist für den Menschen auch das **"Brot des Lebens"** (Joh 6,48). Der Gläubige empfängt die Kommunion als **"Speise"** (Joh 6,55) **für sein geistliches Leben.** Durch die Kommunion erhält der Gläubige die nötige **göttliche Kraft**, die er braucht, um als Christ zu leben. Die Kommunion schenkt ihm die nötige Gnade, die er benötigt, um zur **Vollendung** und zur **Heiligkeit** zu gelangen.

d) Das ewige Leben

Die hl. Kommunion ist schließlich auch eine **Voraussetzung für das ewige Leben:** Wer mit Christus verbunden ist, wird das ewige Leben erlangen und am Letzten Tag (am Ende der Weltgeschichte) auferweckt werden. Christus sagt: "Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, hat das ewige Leben, und ich werde ihn auferwecken am Letzten Tag." (Joh 6,54)

e) Die Notwendigkeit der Kommunion

Die verschiedenen geistlichen Früchte der hl. Kommunion lassen erkennen, dass die Eucharistie für den gläubigen Christen ein **heilsnotwendiges Sakrament** ist. Jesus sagt unmissverständlich: **"Wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht esst und sein Blut nicht trinkt, habt ihr das Leben nicht in euch."** (Joh 6, 53) Der Gläubige muss deshalb regelmäßig die hl. Messe besuchen und die hl. Kommunion empfangen.

f) Die Hindernisse für den Kommunionempfang

Es gibt mehrere schwere Sünden, die keinen Kommunionempfang erlauben. Zu diesen Sünden gehören z. B. die **Unterlassung des Messbesuchs an Sonn- und Feiertagen**, das **Zusammenleben ohne Ehe**, die **Abtreibung von einem Kind**, ein bewusstes **Leben in Feindschaft**, der schwerwiegende **Betrug von Mitmenschen** usw. Alle diese Sünden müssen vor dem Empfang der Kommunion gebeichtet werden

g) Keine Kommunion für wiederverheiratete Geschiedene

Ein Hindernis für den Empfang der hl. Kommunion ist auch die **Wiederverheiratung nach einer Scheidung.** Wenn jemand seinen Partner verlässt und einen anderen Partner heiratet, begeht er **Ehebruch** (vgl. Mt 19,8-9). Die wiederverheirateten Geschiedenen leben im **Zustand des Ehebruchs** und können daher nicht die hl. Kommunion empfangen.

ZUSAMMENFASSUNG:

DAS BROT DES LEBENS

a) Die Gemeinschaft mit Christus
b) Die persönliche Begegnung mit Christus
c) Das Brot des Lebens
d) Das ewige Leben
e) Die Notwendigkeit der Kommunion
f) Die Hindernisse für den Kommunionempfang
g) Keine Kommunion für wiederverheiratete Geschiedene

8) DAS ALLERHEILIGSTE

Eine weitere Form der Eucharistie ist das **Allerheiligste**. Es handelt sich dabei um die Eucharistie in der Form der konsekrierten (gewandelten) **Hostie.** Das Allerheiligste wird in einem **Tabernakel** (Schrein) auf dem Hochaltar oder neben dem Hochaltar aufbewahrt. Es wird in einer **Monstranz** (Schaugefäß) auf dem Altar zur Anbetung und Verehrung ausgesetzt.

a) Die Eucharistie verkörpert das Allerheiligste

Der Name "Allerheiligstes" geht darauf zurück, dass in der **konsekrierten Hostie Jesus Christus** und damit **Gott selbst real gegenwärtig** ist. Wenn nun in der konsekrierten Hostie

Jesus Christus bzw. Gott selbst anwesend ist, dann enthält die Hostie **das Allerheiligste**. Deshalb wird die konsekrierte Hostie das "Allerheiligste" genannt.

b) Die Anbetung vor dem Allerheiligsten

Da im Allerheiligste Jesus Christus bzw. Gott real anwesend ist, gebührt ihm eine ganz besondere Verehrung. Diese Verehrung kommt vor allem in der **Anbetung vor dem Allerheiligsten** zum Ausdruck. Bei der Anbetung vor dem Allerheiligsten kommt es zu einer **unmittelbaren Begegnung mit Jesus Christus**. Der Gläubige hat dabei die Möglichkeit, Jesus Christus zu loben und zu preisen, er kann ihm auch alle seine Anliegen und Sorgen vortragen.

c) Andachten und Prozessionen

Die Verehrung des Allerheiligsten kommt auch in verschiedenen **Andachten** und **Prozessionen** zum Ausdruck. Die **Andachten** bestehen aus eigenen Gebeten und Liedern (z. B. "Tantum ergo") und schließen mit dem Segen. Die bekannteste **Prozession** mit dem Allerheiligsten ist die **Fronleichnams-Prozession**. Bei dieser Prozession wird der Leib des Herrn **auch in der Öffentlichkeit geehrt** und Jesus Christus auch als **Herr des öffentlichen Lebens** verehrt.

ZUSAMMENFASSUNG:

DAS ALLERHEILIGSTE

a) Die Eucharistie verkörpert das Allerheiligste
b) Die Anbetung vor dem Allerheiligsten
c) Andachten und Prozessionen

ÜBERBLICK:

DIE EUCHARISTIE

1) Die Aussagen der Heiligen Schrift
2) Die Bedeutung der Eucharistie
3) Die Feier der Eucharistie
4) Der Gottesdienst
5) Die reale Gegenwart Jesu
6) Das Opfer der Versöhnung
7) Das Brot des Lebens
8) Das Allerheiligste

IV DIE BUSSE

EINFÜHRUNG:

1) Hl. Schrift: Jesus und die Ehebrecherin (Joh 8,3-11)
Jesus und der Zöllner Zachäus (Lk 19,1-10)
Jesus und die Sünderin (Lk 7,36-50)
Jesus der gute Hirt (Joh 10,1-10; Lk 15,3-7)
Die Beauftragung der Jünger (Joh 20,23)

2) Bedeutung: Die Versöhnung mit Gott
Die Vergebung der Sünden
Die innere Erneuerung und Heilung

3) Spender: Priester

4) Materie: Bußakte (Reue, Bekenntnis, Buße)

5) Form: "Ich spreche dich los von deinen Sünden im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes."

1) DIE AUSSAGEN DER HEILIGEN SCHRIFT

Die Heilige Schrift berichtet, wie Jesus Christus verschiedenen Menschen begegnet, die in ihrem Leben **Sünden** und **Fehler** begangen hatten und dadurch ein **unglückliches Leben** führten. Jesus gab diesen Menschen eine neue **Chance**: Er führte sie aus ihrer inneren Not heraus und befreite sie aus ihrer **Sündhaftigkeit.** Durch die Versöhnung mit Gott kam es zu einem **Neubeginn** und dadurch auch zu einem neuen **Glück**.

a) Jesus und die Ehebrecherin

Der Evangelist Johannes berichtet, wie die Pharisäer eine Frau zu Jesus brachten, die beim **Ehebruch** ertappt worden war (vgl. Joh 8,3-11). Nach dem Gesetz des Moses sollte diese Frau gesteinigt werden. Jesus aber sagte u den Pharisäern: "Wer von euch ohne Sünde ist, werfe als erster einen Stein auf sie." (Joh 8,7) Da zogen sich die Ankläger beschämt zurück. Jesus aber wandte sich an die Frau und fragte sie: "Frau, wo sind sie geblieben? Hat dich keiner verurteilt?" Sie antwortete: "Keiner, Herr." Da sagte Jesus zu ihr: **Auch ich verurteile dich nicht. Geh und sündige von jetzt an nicht mehr!**" (Joh 8,10-11)

b) Jesus und der Zöllner Zachäus

Der Evangelist Lukas berichtet, wie Jesus nach Jericho kam und dort beim **Zöllner Zachäus** einkehrte. Die Leute empörten sich, dass Jesus ausgerechnet einen Zöllner besuchte und sagten: "Er ist bei einem Sünder eingekehrt." (Lk 19,7) Sie betrachteten nämlich die Zöllner als große Sünder, weil sie zu hohe Steuern und Abgaben verlangten. Der Zöllner aber erkannte, dass er falsch gehandelt hatte und war bereit, **sein Leben zu ändern.** Der Zöllner wurde zu einem der zwölf Apostel und schrieb unter dem Namen **Matthäus** das erste Evangelium.

c) Jesus und die Sünderin

Im Lukas-Evangelium findet sich auch der Bericht von einer **Sünderin**, die Jesus während eines **Gastmahls bei einem Pharisäer** aufsuchte. Die Frau hatte von Jesus gehört und hoffte, dass er sie aus ihrer inneren Not befreien würde. Sie spürte, dass Jesus die Macht hatte, sie von der Last ihrer Sünden zu befreien. Sie brach in **Tränen** aus, fiel vor Jesus nieder und küsste seine Füße. (…) Darauf wandte sich Jesus an die Sünderin und sagte: **"Deine Sünden sind dir vergeben. ... Dein Glaube hat dir geholfen. Geh in Frieden!"** (Lk 7,48; 50) Jesus vergab also dieser Frau die Sünden und schenkte ihr dadurch auch den inneren Frieden!

d) Jesus der gute Hirt

Das Johannes-Evangelium berichtet, dass sich Jesus als den **"guten Hirten"** bezeichnet hat. "Ich bin der gute Hirt. Der gute Hirt gibt sein Leben hin für die Schafe." (Joh 10,11-13) Jesus brachte damit zum Ausdruck, dass er die **Menschen wie "verlorene Schafe" gegen verschiedene Gefahren schützen und verteidigen** muss. Jesus gleicht aber auch dem **Hirten**, der hundert Schafe besitzt (vgl. Lk 15,3-7). Als **eines der Schafe verloren** geht, lässt der Hirt die neunundneunzig Schafe zurück, **um das eine Schaf zu suchen**. Und wenn er das verlorene Schaf findet, freut er sich mehr über das eine Schaf als über die anderen neunundneunzig.

e) Die Beauftragung der Jünger

Das Johannes-Evangelium berichtet schließlich, **wie Jesus den Aposteln den Auftrag erteilt hat, die Sünden zu vergeben:** "Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sprach: Empfangt den Heiligen Geist! **Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben; wem ihr die Vergebung verweigert, dem ist sie verweigert.**" (Joh 20,21-23) Aus diesen Worten geht hervor, dass Jesus den Jüngern die **Vollmacht zur Sündenvergebung** erteilt hat und dass die **Vergebung der Sünden über die Vermittlung der Apostel** erfolgt.

ZUSAMMENFASSUNG:

DIE AUSSAGEN DER HEILIGEN SCHRIFT

a) Jesus und die Ehebrecherin
b) Jesus und der Zöllner Zachäus
c) Jesus und die Sünderin
d) Jesus der gute Hirt
e) Die Beauftragung der Jünger

2) DIE BEDEUTUNG DER BUSSE

a) Die Versöhnung mit Gott

Die Bedeutung des Bußsakraments besteht in der **Versöhnung des Sünders mit Gott.** Der Mensch begeht immer wieder **Sünden**, die sein **Verhältnis zu Gott stören** oder zur **Trennung von Gott** führen. Der Mensch muss sich deshalb immer wieder um die **Versöhnung** mit Gott bemühen, die ihm durch das **Bußsakrament** geschenkt wird.

b) Die Vergebung der Sünden

Die Versöhnung mit Gott erfordert zunächst die **Umkehr des Menschen**. Der Sünder muss seine Sünden bereuen und sich aufmachen, um zu Gott zurückzukehren. Die Versöhnung erfordert dann das **Bekenntnis der eigenen Sünden** bei der Beichte. Auf das Bekenntnis der Sünden folgt die **Vergebung der Sünden** durch den Priester und die **Versöhnung mit Gott.**

c) Die innere Erneuerung und Heilung

Das Sakrament der Buße führt zur inneren **Erneuerung und Heilung des Menschen.** Gott gibt dem Menschen die Kraft zu einem Neubeginn und schenkt ihm die Gnade zu seiner **inneren Erneuerung und Heilung.** Auf diese Weise führt das Sakrament der Buße zur Vergebung der Sünden und zur inneren Erneuerung und Heilung des Menschen.

ZUSAMMENFASSUNG:

DIE BEDEUTUNG DER BUSSE

a) Die Versöhnung mit Gott
b) Die Vergebung der Sünden
c) Die innere Erneuerung und Heilung

3) DIE GEBOTE GOTTES

a) Die Zehn Gebote

Die Zehn Gebote enthalten die **Grundgesetze**, die das Verhalten des Menschen gegenüber Gott sowie das Verhalten unter den Menschen bestimmen. Die Zehn Gebote enthalten alle **Grundwerte**, die das Fundament für die Beziehung des Menschen zu Gott und für die Beziehung unter den Menschen bilden.

Die Zehn Gebote	**Die Grundwerte**
1) Du sollst an einen Gott glauben!	Der Glaube an Gott
2) Du sollst den Namen Gottes nicht missbrauchen!	Die Ehrfurcht vor Gott
3) Du sollst den Tag des Herrn heiligen!	Die Verehrung Gottes
4) Du sollst Vater und Mutter ehren!	Die Familie
5) Du sollst nicht töten!	Das Leben
6) Du sollst nicht die Ehe brechen!	Die Liebe und Ehe
7) Du sollst nicht stehlen!	Das Eigentum
8) Du sollst nicht lügen!	Die Wahrheit
9) Du sollst nicht begehren deines Nächsten Frau!	Die Treue
10) Du sollst nicht begehren deines Nächsten Gut!	Der soziale Frieden

b) Die Verpflichtung der Zehn Gebote

Die Zehn Gebote bringen „die **Grundpflichten des Menschen gegenüber Gott und dem Nächsten** zum Ausdruck“ (Katechismus der Katholischen Kirche (KKK), § 2072). Sie sind daher „ihrem Wesen nach **schwerwiegende Verpflichtungen**. Sie sind unveränderlich, sie gelten immer und überall. Niemand kann von ihnen dispensieren.“ (KKK, § 2072)

ZUSAMMENFASSUNG:

DIE GEBOTE GOTTES

a) Die Zehn Gebote Gottes
b) Die Verpflichtung der Zehn Gebote

4) DIE SÜNDE DES MENSCHEN

a) Das Wesen der Sünde

Die Sünde besteht in der **Übertretung der Gebote Gottes** und führt zu einer **Mißachtung der Grundwerte**, die das Verhältnis zu Gott und das Leben zwischen den Menschen bestimmen. Durch eine leichte Sünde kommt es zu einer **gestörten Beziehung** zu Gott, durch eine schwere Sünde kommt es zur **Trennung von Gott.**

b) Die Arten der Sünde

Bei der Sünde lassen sich verschiedene Arten unterscheiden: Es gibt zunächst Sünden, die durch **Unterlassungen** geschehen, wie z. B. die Unterlassung einer notwendigen Hilfeleistung. Dann gibt es Sünden aufgrund von **Gedanken**, wie z. B. die böse Absicht, jemanden zu schädigen. Es gibt auch Sünden durch **Worte**, wie z. B das Fluchen und Lügen. Schließlich gibt es Sünden aufgrund von **Werken**, wie z. B. einen Ehebruch oder einen Diebstahl.

c) Leichte Sünden

Bei der Sünde wird zwischen einer leichten und einer schweren Sünde unterschieden. Bei einer **leichten Sünde** (oder "lässlichen" Sünde, die aus Nach-lässig-keit begangen wird) handelt es sich um eine **mangelhafte und unvollkommene Erfüllung der Gebote**. Mit einer lässlichen Sünde ist auch gemeint, dass es sich um **keine schwerwiegende Sache** handelt.

Beispiele:

Leichte Sünden sind z. B. die **Nachlässigkeit beim Gebet**, die **mangelnde Nächstenliebe**, das **mangelnde Bemühen bei der Arbeit**, die **Notlügen** bei unwichtigen Dingen usw. Durch die leichte Sünde wird das **Verhältnis zu Gott gestört und verletzt**, es kommt aber nicht zu einer Trennung von Gott.

d) Schwere Sünden

Bei einer schweren Sünde entscheidet sich der Mensch in einer **schwerwiegenden Sache bewusst** und **frei** gegen Gott. Bei einer schweren Sünde müssen also **drei Bedingungen** erfüllt sein: Es muss sich um eine **schwerwiegende Sache** handeln und die Sünde muss in klarer **Erkenntnis** und in voller **Freiheit** geschehen.

Beispiele:

Schwere Sünden sind z. B. der bewusste **Abfall vom Glauben**, eine öffentliche **Gotteslästerung**, das bewusste **Fernbleiben vom Sonntagsgottesdienst**, eine **schwere Beleidigung der Eltern,** ein **Ehebruch**, eine **Abtreibung**, ein **schwerer Diebstah**l, ein **ungerechter Lohn**, eine **schwere Verleumdung von Personen**, die bewusste **Schürung von Konflikten** usw.

e) Sünde und Schuld

Die Sünde des Menschen führt zur **Schuld des Menschen**. Der sündige Mensch hat bestimmten **Verpflichtungen** gegenüber Gott und seinen Mitmenschen **nicht entsprochen** und ist dadurch schuldig geworden. Die Schuld der Sünde belastet die **Beziehung zu Gott** und die **Beziehung zu den Mitmenschen**. Sie ist ein Hindernis für die **Gemeinschaft mit Gott** und ein Hindernis für die **Gemeinschaft mit den Mitmenschen.**

f) Schuld und Vergebung

Die Beseitigung der Schuld erfordert die **Vergebung Gottes** und die **Vergebung der Mitmenschen**. Dabei muss der sündige Mensch zunächst Gott und seine Mitmenschen um Entschuld-igung bitten. Die Vergebung der Schuld erfolgt dann von Seiten **Gottes** und der **Mitmenschen**.

ZUSAMMENFASSUNG:

DIE SÜNDE DES MENSCHEN

a) Das Wesen der Sünde
b) Die Arten der Sünde
c) Leichte Sünden
d) Schwere Sünden
e) Sünde und Schuld
f) Schuld und Vergebung

5) DER ABLAUF DER BEICHTE

a) Die Gewissenserforschung

Die Vorbereitung auf die Beichte beginnt mit einer aufrichtigen **Gewissenserforschung**. Der Mensch muss sich nach einem **Gebet zum Heiligen Geist** fragen, wie sein **Leben vor Gott** aussieht. Als **Maßstab** für seine Gewissenserforschung stehen ihm die **Zehn Gebote** und die **Gebote der Kirche** zur Verfügung. Anhand dieser Gebote kann der Mensch in objektiver Weise seine Sünden erkennen.

Der Beichtspiegel

Bei der Gewissenserforschung kann ein sogenannter **"Beichtspiegel"** sehr hilfreich sein. Der Beichtspiegel baut auf den Zehn Geboten und auf den Geboten der Kirche auf. Er erinnert den Gläubigen an verschiedene Sünden und ermöglicht so eine gute Vorbereitung auf die Beichte.

Die Zehn Gebote

Erstes Gebot: Mangelnder Glaube an Gott, Vernachlässigung des Gebets
Zweites Gebot: Fluchen, falsches Schwören, Gotteslästerung
Drittes Gebot: Fernbleiben von der Sonntagsmesse, keine Sonntagsheiligung
Viertes Gebot: Mißachtung der Eltern, der Kinder und der Familie
Fünftes Gebot: Schädigung der Gesundheit, Gewalt, Abtreibung, Euthanasie, Mord
Sechstes Gebot: Selbstbefriedigung, freie Liebe, Ehebruch, Wiederverheiratung Geschiedener
Siebtes Gebot: Diebstahl, Beschädigung von fremdem Eigentum, ungerechte Einkünfte
Achtes Gebot: Lüge, Betrug, Verleumdung, Spott, Rufmord
Neuntes Gebot: Pornographie, Begehren von fremden Partnern
Zehntes Gebot: Neid, Missgunst

Die Gebote der Kirche

Erstes Gebot: Verpflichtung zur hl. Messe an Sonn- und Feiertagen
Zweites Gebot: Verpflichtung zu einer jährlichen Beichte
Drittes Gebot: Verpflichtung zum Kommunionempfang in der österlichen Zeit
Viertes Gebot: Verpflichtung zur Einhaltung der Fasttage (Freitag, Aschermittwoch, Karfreitag)
Fünftes Gebot: Verpflichtung zur materiellen Unterstützung der Kirche

b) Die Reue

Die Beichte erfordert dann auch, dass der Mensch seine **Sünden bereut** und sich seiner Schuld bewußt ist. Es muss dem Menschen leid tun, dass er gegen Gott gesündigt hat, dem er alles Gute verdankt. Wenn der Mensch aus **Liebe** oder aus **Furcht** gegenüber Gott seine Sünden bereut, so zeigt er damit, dass er sein Unrecht gegenüber Gott eingesteht und ein neues Leben beginnen will.

c) Der Vorsatz

Schließlich braucht es zur Beichte auch noch den **Vorsatz**. Der Mensch muss sich ernsthaft vornehmen, in Zukunft **ein besseres Leben** zu führen und **gewisse Sünden zu meiden**. Der Mensch soll dabei immer auch Gott um seine Hilfe bitten. Mit der **Gnade Gottes** ist es möglich, auch die schwersten Fehler abzulegen. Jesus versichert dem schwachen und sündigen Menschen: "Was für Menschen unmöglich ist, ist für Gott möglich." (Lk 18,27).

d) Das Sündenbekenntnis

Nach der Vorbereitung folgt das **Sündenbekenntnis vor einem Priester**. Durch das Bekenntnis der Sünden klagt sich der Mensch vor Gott an und bekennt sich als Sünder. Er stellt sich dem **Gericht Gottes und der Kirche** und bittet um die Vergebung seiner Sünden. Der **Beichtvater** muss als Beauftragter und Bevollmächtigter Jesu Christi **feststellen**, wie es innerlich um diesen Menschen steht und welche **Sünden** er begangen hat.

e) Das Beichtgespräch

Nach dem Sündenbekenntnis folgt dann das **Beichtgespräch**, in dem der Priester auf die Sünden des Gläubigen eingeht und ihm hilft, sein **Leben vor Gott** richtig zu beurteilen. Der Priester hat dabei auch die Aufgabe, den **Beichtenden zu ermahnen**, er muss ihm **gute Ratschläge** für ein besseres Leben geben und ihm auch **Mut und Trost** zusprechen.

f) Die Lossprechung

Im Anschluss an das Beichtgespräch erfolgt dann die **Lossprechung** von den Sünden. Im **Auftrag** und mit der **Vollmacht Jesu Christi** (vgl. Joh 20,23) spricht der Priester den Beichtenden von seinen Sünden los. Auf diese Weise kommt es zur **Versöhnung mit Gott** und zur **Aufhebung jeder Trennung von Gott**. Die Vergebung der Sünden ist ein **Geschenk Gottes,** das Jesus Christus durch sein Leiden und Sterben erworben hat.

g) Die Buße

Der Priester gibt dem Gläubigen auch eine **Buße** auf, die er nach der Beichte verrichten soll. Bei der Buße kann es sich um verschiedene **Gebete**, aber auch um bestimmte **Werke** handeln. Die Buße hat eine mehrfache Bedeutung: Sie ist zunächst eine **Sühne** für die begangenen Sünden; sie dient aber auch der **Reinigung des inneren Menschen** und ist schließlich auch eine **Wiedergutmachung** für begangenes Unrecht. Der Gläubige soll auch später durch **Gebete, Fasten, gute Werke** und das **Annehmen von Leiden** für seine Sünden büßen.

ZUSAMMENFASSUNG:

DER ABLAUF DER DIE BEICHTE

a) Die Gewissenserforschung
b) Die Reue
c) Der Vorsatz
d) Das Sündenbekenntnis
e) Das Beichtgespräch
f) Die Lossprechung
g) Die Buße

6) DIE GENERALABSOLUTION

a) Die Generalabsolution in Notfällen

In besonderen **Notfällen** kann ein Priester statt der Einzelbeichte auch eine **Generalabsolution** (allgemeine Lossprechung) erteilen. Bei den Notfällen kann es sich um **Naturkatastrophen, Seuchen, Schiffsunglücke, Bombardierungen, Einsätze im Krieg** usw. handeln, bei denen die Menschen nicht die Gelegenheit und die Zeit zu einer Einzelbeichte haben.

b) Die bedingte Gültigkeit der Generalabsolution

Die Generalabsolution erfolgt nach einer entsprechenden Vorbereitung (Gewissenserforschung, Reue) durch die **öffentlich ausgesprochene Lossprechung des Priesters für die versammelten Gläubigen**. Die Lossprechung gilt aber nur **bedingt**: Wenn die Gläubigen die Notsituation überleben, müssen sie bei nächster Gelegenheit zur Einzelbeichte gehen. Sollten sie aber in der Notsituation ihr Leben verlieren, so gilt die Generalabsolution vor Gott wie die Lossprechung bei einer Einzelbeichte.

7) DIE BUSSANDACHT

a) Die Aufgabe der Bußandacht

Die Bußandacht hat die Aufgabe, in den Gläubigen den **Geist der Umkehr und der Buße zu erwecken**. Während der Bußandacht werden deshalb verschiedene **geistliche Übungen** verrichtet, die diesem Ziel dienen. Zu diesen geistlichen Übungen gehören das **Schuldbekenntnis**, verschiedene **Lesungen**, eine **Predigt**, eine **Anleitung zur Gewissenserforschung**, **Reuegebete** und **Gesänge**.

b) Die Bußandacht ersetzt nicht die Beichte

Die Bußandacht ist vor allem als **Vorbereitung für den Empfang des Bußsakraments** gedacht. Die **Bußandacht ist aber kein Ersatz für die Beichte!** Der Besuch der Bußandacht entbindet also den Gläubigen nicht von seiner Pflicht, bei einem Priester zur Beichte zu gehen.

ZUSAMMENFASSUNG:

DIE BUSSANDACHT

a) Die Aufgabe der Bußandacht
b) Die Bußandacht ersetzt nicht die Beichte

8) DER ABLASS

a) Der Nachlass von Sündenstrafen

Der Ablass ist ein **Nachlass von Sündenstrafen**, die der Mensch nach der Vergebung seiner Sünden abzubüßen hat. Der Gläubige kann durch die **Beichte**, den Empfang der **Kommunion** und die Verrichtung von bestimmten **Gebeten** den Nachlass von **Sündenstrafen** erlangen, die er dann nicht mehr im Fegfeuer abbüßen muss.

b) Die Arten der Ablässe

Es gibt zwei Arten von Ablässen: den unvollkommenen und den vollkommenen Ablass. Der **unvollkommene Ablass** führt zu einem **teilweisen Nachlass der Sündenstrafen**, der **vollkommene Ablass** zum **gänzlichen Nachlass der Sündenstrafen.** Beide Arten sind an ganz bestimmte Bedingungen gebunden.

c) Der Ablass für die eigene Person und die Verstorbenen

Der Ablass kann für die **eigene Person**, aber auch für die **Verstorbenen** gewonnen werden. Jeder Gläubige sollte im Hinblick auf sein eigenes Heil und auf das ewige Heil von verstorbenen Angehörigen und Freunden, von bekannten und unbekannten Personen eifrig von der Möglichkeit des Ablasses Gebrauch machen.

d) Bekannte Ablässe

Der bekannteste Ablass ist der **Ablass zum Fest von Allerseelen**, der für die Armen Seelen im Fegfeuer gewonnen wird. Ein berühmter Ablass ist auch der sogenannte **"Portiunkula-Ablass"**, der auf den **hl. Franziskus** (1181-1226) zurückgeht. Ein weiterer bekannter Ablass ist der **Ablass des Heiligen Jahres**. Dieser Ablass kann von den Gläubigen im Zeitraum eines sogenannten "Heiligen Jahres" gewonnen werden.

ZUSAMMENFASSUNG:

DER ABLASS

a) Der Nachlass der Sündenstrafen
b) Die Arten der Ablässe
c) Der Ablass für die eigene Person und die Verstorbenen
d) Bekannte Ablässe

ÜBERBLICK:

DIE BUSSE

1) Die Aussagen der Heiligen Schrift
2) Die Bedeutung der Buße
3) Die Gebote Gottes
4) Die Sünde des Menschen
5) Der Ablauf der Beichte
6) Die Generalabsolution
7) Die Bußandacht
8) Der Ablass

V DIE KRANKENSALBUNG

EINFÜHRUNG:

1) Hl. Schrift: Jesus heilte viele Kranke (Mk 6,55-56)
Die Heilung von kranken Sündern (Mk 2,1-12; Joh 5,1-18)
Der Auftrag zur Krankensalbung (Mt 10,1)
Die Krankensalbung durch die Priester (Jak 5,14)

2) Bedeutung: Die geistliche Stärkung der Kranken
Die geistliche Stärkung der Sterbenden

3) Spender: Priester

4) Materie: Chrisam-Öl

5) Form: "Durch diese heilige Salbung helfe dir der Herr in seinem reichen Erbarmen, er stehe dir bei mit der Kraft des Heiligen Geistes." Bei der Salbung der Stirne und der Hände: "Der Herr, der dich von Sünden befreit, rette dich, in seiner Gnade richte er dich auf. Amen."

1) DIE AUSSAGEN DER HEILIGEN SCHRIFT

a) Jesus heilte viele Kranken

Der Evangelist Markus berichtet, wie **Jesus** in der Zeit seines öffentlichen Wirkens **viele Kranke** geheilt hat. "Die Menschen eilten durch die ganze Gegend und brachten die Kranken auf Tragbahren zu ihm, sobald sie hörten, wo er war. Und immer, wenn er in ein Dorf oder eine Stadt oder zu einem Gehöft kam, trug man die Kranken auf die Straße hinaus und bat ihn, er möge sie wenigstens den Saum seines Gewandes berühren lassen. Und alle, die ihn berührten, wurden geheilt." (Mk 6,55-56)

b) Die Heilung von kranken Sündern

Markus berichtet auch, dass Jesus einigen Menschen die **Sünden** vergab und sie gleichzeitig von ihren **Krankheiten** heilte. In **Kafarnaum** brachte man einen Gelähmten zu ihm. Da sagte Jesus zu dem Mann: "Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben." (Mk 2,5). Kurz darauf wandte er sich nochmals an ihn und sagte: "Steh auf, nimm deine Tragbahre, und geh nach Hause." (Mk 2,11)

c) Der Auftrag zur Krankensalbung

Der Evangelist Markus berichtet weiters, dass Jesus auch den Aposteln den Auftrag erteilte, die Kranken zu heilen: "Dann rief er seine zwölf Jünger zu sich und gab ihnen die **Vollmacht ... alle Krankheiten und Leiden zu heilen.**" (Mt 10,1) Die Apostelgeschichte schildert, wie die Apostel Petrus und Paulus Kranke geheilt haben: von Petrus wird berichtet, dass er in **Jerusalem** und in **Lydda** einen Gelähmten heilte (vgl. Apg 3,1-11; 9,32-35), und von **Paulus** wird überliefert, wie er in **Lystra** einem Gelähmten auf die Beine half (vgl. Apg 14,8-10).

d) Die Krankensalbung durch die Priester

In der Heiligen Schrift gibt es schließlich eine Stelle, die sich ausdrücklich auf die Krankensalbung bezieht. Diese Stelle findet sich im **Brief des Apostels Jakobus**, in dem es heißt: "Ist einer von euch **krank?** Dann rufe er die **Ältesten** der Gemeinde zu sich; sie sollen **Gebete** über ihn sprechen und ihn im Namen des Herrn **mit Öl salben.**" (Jak 5,14) Mit diesen Worten fordert der Apostel die Gläubigen auf, bei einer Krankheit die Priester holen zu lassen, damit sie für den Kranken beten und ihn salben.

Diese Aussagen der Heiligen Schrift belegen, dass die geistliche **Betreuung der Kranken** ausdrücklich zum Auftrag der Kirche gehört. Die Priester haben die Aufgabe, die Kranken mit ihrem **Gebet** und mit einer **Salbung** zu stärken.

ZUSAMMENFASSUNG:

DIE AUSSAGEN DER HEILIGEN SCHRIFT

a) Jesus heilte viele Kranke
b) Die Heilung von kranken Sündern
c) Der Auftrag zur Krankensalbung
d) Die Krankensalbung durch die Priester

2) DIE BEDEUTUNG DER KRANKENSALBUNG

a) Die geistliche Stärkung der Kranken

Die Bedeutung der Krankensalbung besteht in der **geistlichen Stärkung der Kranken.** Die Krankensalbung soll den Menschen, die von einer **schweren Krankheit** befallen sind, die innere Kraft geben, ihre Leiden zu ertragen. Die Krankensalbung ist auch mit der Bitte verbunden, dass Gott den Menschen die Genesung von ihrer Krankheit schenken möge.

b) Die geistliche Stärkung der Sterbenden

Die Bedeutung des Sterbesakraments liegt in der **geistlichen Stärkung** des **sterbenden Menschen** sowie in seiner **Versöhnung mit Gott**. Das Sterbesakrament ist für den Menschen die letzte Möglichkeit, sein Leben vor Gott in Ordnung zu bringen, um dann im Frieden mit Gott zu sterben.

ZUSAMMENFASSUNG:

DIE BEDEUTUNG DER KRANKENSALBUNG

a) Die geistliche Stärkung der Kranken
b) Die geistliche Stärkung der Sterbenden

3) DIE SPENDUNG DER KRANKENSALBUNG

a) Die Stärkung der Kranken

Die Krankensalbung bewirkt eine innere **Stärkung der Kranken**, die an einer **schweren Krankheit** leiden. Die Krankensalbung gibt diesen Menschen die Kraft, ihre schweren Leiden zu ertragen und ihre Ängste zu überwinden. Bei der Krankensalbung bittet der Priester auch um die Genesung der Kranken. Bei der Spendung der Krankensalbung kommt es öfters zu einer auffallenden Besserung des Gesundheitszustands.

b) Die Formen der Krankensalbung

Die Krankensalbung kann **einzelnen Personen** gespendet werden, es besteht aber auch die Möglichkeit, die Krankensalbung einer ganzen **Gruppe von Personen** zu erteilen. Es ist schließlich auch möglich, die Krankensalbung **allen Kranken** zu spenden, die an einer eigenen Messe in den Krankenhäusern und Altersheimen teilnehmen.

c) Die Häufigkeit der Krankensalbung

Eine Person kann die Krankensalbung **mehrmals** empfangen. Aber sie kann sie **während derselben Krankheit nur einmal** empfangen. Wenn also jemand nach dem Empfang der Krankensalbung von seiner schweren Krankheit genesen ist, so kann er bei der nächsten schweren Krankheit wieder die Krankensalbung erhalten.

ZUSAMMENFASSUNG:

DIE SPENDUNG DER KRANKENSALBUNG

a) Die Stärkung der Kranken
b) Die Formen der Krankensalbung
c) Die Häufigkeit der Krankensalbung

4) DIE SPENDUNG DES STERBESAKRAMENTS

a) Der Zustand des Kranken

Die Krankensalbung kann auch als **Sterbesakrament** ("Letzte Ölung") gespendet werden. Der Zeitpunkt für die Spendung des Sterbesakraments ist dann gekommen, wenn sich der Zustand des Kranken so verschlechtert hat, dass aus medizinischer Sicht **keine Hoffnung auf eine Genesung** besteht.

b) Die Beichte des Kranken

Vor der Krankensalbung nimmt der Priester dem Schwerkranken bzw. Sterbenden die **Beichte** ab. Auf diese Weise hat der Sterbende die Möglichkeit, sich mit Gott zu versöhnen. In manchen Fällen handelt es sich dabei auch um eine **Lebensbeichte**, bei der der Kranke verschiedene Sünden aus seinem ganzen Leben beichtet.

c) Die Salbung des Kranken

Dann **salbt der Priester die Stirne** des Schwerkranken bzw. Sterbenden und spricht dabei die Worte: "Durch diese heilige Salbung helfe dir der Herr in seinem reichen Erbarmen, er stehe dir bei mit der Kraft des Heiligen Geistes." Anschließend salbt er die **Stirne** und die **Hände** und sagt dabei folgende Worte: "Der Herr, der dich von Sünden befreit, rette dich, in seiner Gnade richte er dich auf. Amen."

ZUSAMMENFASSUNG:

DIE SPENDUNG DES STERBESAKRAMENTS

a) Der Zustand des Kranken
b) Die Beichte des Kranken
c) Die Salbung des Kranken

5) DAS EWIGE HEIL DES MENSCHEN

a) Die Verständigung des Schwerkranken

Wenn jemand eine tödliche Krankheit hat, sollte man ihm rechtzeitig den Empfang des Sterbesakraments nahelegen. Da es sich dabei um sein **ewiges Heil** handelt, darf man nicht warten, bis der Kranke nicht mehr imstande ist, sich mit Gott zu versöhnen. Deshalb sollte man dem Kranken rechtzeitig auf einfühlsame Weise mitteilen, wie es wirklich um ihn steht.

b) Die Verständigung des Priesters

Wenn jemand **sterbenskrank** ist, sollte man auch rechtzeitig einen **Priester** um die Spendung des Sterbesakraments bitten. Aber auch bei einem **schweren Unfall** sollte sofort ein Priester verständigt werden. **Wir sollten als Christen immer daran denken, dass wir für das ewige Heil der Menschen Verantwortung tragen!**

ZUSAMMENFASSUNG:

DAS EWIGE HEIL DES MENSCHEN

a) Die Verständigung des Schwerkranken
b) Die Verständigung des Priesters

ÜBERBLICK:

DIE KRANKENSALBUNG

1) Die Aussagen der Heiligen Schrift
2) Die Bedeutung der Krankensalbung
3) Die Spendung der Krankensalbung
4) Die Spendung des Sterbesakraments
5) Das ewige Heil des Menschen

VI DIE PRIESTERWEIHE

EINFÜHRUNG:

1) Hl. Schrift: Die Berufung der Apostel (Mt 10,2-4)
Die Schulung der Apostel (Mt 13,10-17; 16,13-17; 17,1-6)
Die Nachfolge der Apostel (Mt 19,29; Lk 14,26)
Die Vollmachten der Apostel (Mt 22,19-20; Joh 2,22-23; Mt 28,19; Lk 9,1)
Das Wirken der Apostel (Apg 14,23; 1 Tim 14,4)

2) Bedeutung: Die Verleihung der priesterlichen Vollmachten
Die Teilhabe am Priestertum Jesu Christi
Die Verkündigung des Evangeliums und die Spendung der Sakramente
Das priesterliche Wirken für die Gläubigen und die Gemeinde
Die persönlichen Pflichten des Priesters

3) Spender: Bischof

4) Materie: Die Handauflegung durch den Bischof

5) Form: "Allmächtiger Vater, wir bitten dich, gib diesem deinem Diener die Würde des Priestertums" (Zentrale Stelle der Weiheformel)

1) DIE AUSSAGEN DER HEILIGEN SCHRIFT

a) Die Berufung der Apostel

Der Evangelist Matthäus berichtet, dass Jesus zwölf **Männer zu Aposteln berufen** hat. "Die Namen der zwölf Apostel sind: an erster Stelle Simon, genannt Petrus, und sein Bruder Andreas, dann Jakobus, der Sohn des Zebedäus, und sein Bruder Johannes, Philippus und Bartholomäus, Thomas und Matthäus, der Zöllner, Jakobus, der Sohn des Alphäus, und Thaddäus, Simon Kananäus und Judas Iskariot, der ihn später verraten hat." (Mt 10,2-4)

b) Die Schulung der Apostel

Matthäus schildert, wie diese zwölf Männer Jesus zwei bis drei Jahre lang bei seinen Wanderungen begleitet haben. Jesus hat sie in seine **Lehre** eingeführt (vgl. Mt 13,10-17) und sich ihnen als der **Messias** und **Sohn Gottes geoffenbart** (vgl. Mt 16,13-17; 17,1-6). Die zwölf Apostel wurden auch zu **Zeugen** der Zeichen und Wunder Jesu Christi und begegneten ihm nach seiner Auferstehung von den Toten.

c) Die Nachfolge der Apostel

Matthäus berichtet weiters, dass Jesus seine Jünger immer wieder zur **bedingungslosen Nachfolge** aufrief. Er forderte sie auf, alles zurückzulassen, um ihm nachzufolgen (vgl. Mt 19,29). Jesus sprach auch von der **Ehelosigkeit** um des Himmelreiches willen (vgl. Mt 19,12). Die Apostel nahmen diese Worte Jesu über die Nachfolge sehr ernst und ließen alles zurück. Das kommt auch in den Worten von **Petrus** zum Ausdruck, der zu Jesus sagte: "Du weißt, wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolgt." (Mt 19,27)

d) Die Vollmachten der Apostel

Matthäus berichtet schließlich, dass Jesus den Aposteln **bestimmte Vollmachten** erteilte. Er gab ihnen beim Letzten Abendmahl den Auftrag und die Vollmacht, die **Eucharistie zu feiern** (vgl. Mt 22,19-20). Er gab ihnen auch die Vollmacht, den Menschen in seinem Namen die **Sünden zu vergeben** (vgl. Joh 20,22-23). Jesus beauftragte die Apostel, das **Evangelium zu verkünden** und zu **taufen** (vgl. Mt 28,19), er gab ihnen die Macht, **Dämonen** auszutreiben und die **Kranken** gesund zu machen (vgl. Lk 9,1) Er sandte sie durch seinen **Missionsauftrag** in die Welt hinaus, um allen Völkern die Frohe Botschaft zu verkünden.

e) Das Wirken der Apostel

Die Apostelgeschichte und verschiedene Briefe des Neuen Testaments berichten, wie die Apostel Männer zu **Priestern** und **Diakonen** bestellten und ihnen **durch Handauflegung** die Vollmacht zu diesem Amt gaben. Die Apostelgeschichte berichtet: "In jeder Gemeinde bestellten sie durch Handauflegung Älteste und empfahlen sie mit Gebet und Fasten dem Herrn..." (Apg 14,23) Die Apostel haben also von Anfang an die priesterlichen Vollmachten an berufene Männer weitergegeben.

ZUSAMMENFASSUNG:

DIE AUSSAGEN DER HEILIGEN SCHRIFT

a) Die Berufung der Apostel
b) Die Schulung der Apostel
c) Die Nachfolge der Apostel
d) Die Vollmachten der Apostel
e) Das Wirken der Apostel

2) DIE BEDEUTUNG DER PRIESTERWEIHE

a) Die Verleihung der priesterlichen Vollmachten

Das Wesen der Priesterweihe besteht in der **Verleihung der priesterlichen Vollmachten** für das priesterliche Wirken in der kirchlichen Gemeinde. Die Priesterweihe verleiht einem von Gott berufener Mann die **Teilhabe am Priestertum Jesu Christi**, die es ihm ermöglicht, im Namen und mit der Vollmacht Jesu Christi für das Reich Gottes zu wirken. Durch den Priester wirkt **Jesus Christus selbst**. Der Priester wird daher als ein „anderer Christus" bezeichnet.

b) Die Verkündigung des Glaubens und die Spendung der Sakramente

Der Priester erhält von Gott den besonderen Auftrag, den **christlichen Glauben** zu verkünden. Der Priester hat dann auch die Vollmacht, die **Sakrament**e zu spenden**.** Der Priester hat vor allem die Aufgabe, die **Eucharistie** zu feiern. Er hat auch den Auftrag, die Sakramente der Taufe, der Buße, der Krankensalbung zu spenden.

c) Die Führung und Betreuung der Gläubigen

Der Priester hat auch die Aufgabe der seelsorglichen **Führung und Betreuung der Gläubigen**. Zu den besonderen Aufgaben des Priesters gehören die **Hilfe** für die Kranken und Notleidenden, das **Gebet** und die **Sühne** für die Gemeinde sowie der Kampf gegen die **Mächte der Finsternis**.

d) Die persönlichen Pflichten des Priesters

Die Priesterweihe ist auch mit verschiedenen persönlichen Pflichten verbunden: Sie verpflichtet den Priester zur treuen **Mitarbeit** und zum **Gehorsam** gegenüber dem Bischof, zum täglichen **Breviergebet**, zum besonderen Streben nach **Heiligkeit** und zu einem Leben in **Ehelosigkeit** (Zölibat).

ZUSAMMENFASSUNG:

DIE BEDEUTUNG DER PRIESTERWEIHE

a) Die Verleihung der priesterlichen Vollmachten
b) Die Verkündigung des Evangeliums und die Spendung der Sakramente
c) Die Führung und Betreuung der Gläubigen
d) Die persönlichen Pflichten des Priesters

3) DER WEG ZUM PRIESTERTUM

a) Das Priesterseminar

Der Weg zum Priestertum beginnt mit dem **Eintritt in das Priesterseminar**. Die Seminaristen erhalten im Lauf ihrer fünfjährigen Ausbildung im Priesterseminar eine **menschliche und geistliche Ausbildung** für ihr priesterliches Leben und Wirken. Sie werden von einem **geistlichen Begleiter** betreut und in das **geistliche Leben** eingeführt.

b) Das Theologiestudium

Die zukünftigen Priester müssen auch ein **fünfjähriges Theologiestudium** absolvieren. Das Theologiestudium der zukünftigen Priester besteht in der sogenannten **„Fachtheologie“**, die sie in die verschiedenen **wissenschaftlichen Fächer** der Theologie einführt. Die Fachtheologie umfasst auch verschiedene **praktische Fächer** wie die Katechetik und die Homiletik (Predigtlehre).

c) Der Diakonat

Die zukünftigen Priester erhalten 6 bis 12 Monate vor der Priesterweihe die **Diakonatsweihe.** Der Diakonat ist eine **Vorstufe** der Priesterweihe. Der Diakon hat die Vollmacht zu verschiedenen **geistlichen Diensten**: Er kann taufen, predigen, Wortgottesdienste halten, die Trauung von Brautleuten vornehmen und Beerdigungen leiten.

d) Das pastorale Praktikum

Die zukünftigen Priester werden vor ihrer Priesterweihe meistens für ein Jahr in einer **Pfarre** eingesetzt. Sie können als Diakone verschiedene **Dienste** übernehmen und sammeln auf diese Weise auch **seelsorgliche Erfahrungen**. Die Ausbildung der Priester umfasst also auch ein **pastorales Praktikum** (seelsorgliches Praktikum).

ZUSAMMENFASSUNG:

DER WEG ZUM PRIESTERTUM

a) Das Priesterseminar
b) Das Theologiestudium
c) Das Diakonat
d) Das pastorale Praktikum

4) DIE SPENDUNG DER PRIESTERWEIHE

Die Priesterweihe erfolgt im Rahmen eines **feierlichen Gottesdienstes** unter dem Vorsitz des **Bischofs.** Die Weihezeremonie beginnt nach dem Evangelium. Der Bischof begibt sich vor den Altar und setzt sich auf den Bischofsstuhl, die Kandidaten der Priesterweihe stehen in einigem Abstand vor dem Bischof.

a) Die Erwählung der Weihekandidaten

Am Beginn der Zeremonie ruft ein Priester oder der Regens des Priesterseminars die einzelnen **Kandidaten mit Namen** auf. Die einzelnen Kandidaten antworten auf den Aufruf mit den Worten „Ich bin bereit". Dann treten sie vor den Bischof und verneigen sich vor ihm. Sobald sich alle Weihekandidaten vor dem Bischof aufgestellt haben, bittet ein Priester oder der Regens des Priesterseminars den Bischof um die **Weihe der Kandidaten**.

b) Die Würdigkeit der Kandidaten

Der Bischof fragt dann, ob die **Kandidaten würdig** seien, die Priesterweihe zu empfangen. Der Priester bzw. der Regens antwortet, dass das Volk und die Verantwortlichen befragt wurden und die Kandidaten für würdig befunden wurden. Darauf sagt der Bischof, dass die Kandidaten mit dem Beistand Gottes und der Gnade Jesu Christi **zu Priestern erwählt** werden.

c) Das Versprechen der Weihekandidaten

Nach einer kurzen Ansprache fragt der Bischof die Kandidaten, ob sie bereit sind, das Priesteramt als **treue Mitarbeiter** des Bischofs auszuüben und die Herde Christi gewissenhaft zu leiten; er fragt sie weiters, ob sie bereit sind, die **Mysterien Christi** (= Gottesdienste) in gläubiger Ehrfurcht zu feiern und dem **Wort Gottes** zu dienen. Der Bischof fragt sie schließlich, ob sie bereit sind, den **Armen und Kranken** beizustehen, sich täglich mit **Christus** zu verbinden usw. Die Kandidaten antworten auf die Fragen: „Mit Gottes Hilfe bin ich bereit."

d) Ehrfurcht und Gehorsam gegenüber dem Bischof

Dann gehen die Weihekandidaten einzeln zum Bischof vor und knien vor ihm nieder. Der Bischof stellt nun jedem Kandidaten die Frage: „Versprichst du mir und meinen Nachfolgern **Ehrfurcht und Gehorsam**?" Darauf antwortet jeder Kandidat: „Ich verspreche es." (Wenn der Weihekandidat einer Ordensgemeinschaft angehört, fragt ihn der Bischof: „Versprichst du deinem Oberen Ehrfurcht und Gehorsam?")

e) Das Gebet des Bischofs

Anschließend folgt die Allerheiligen-Litanei, bei der die **Heiligen** um ihre **Fürsprache für die Priesterkandidaten** angerufen werden. Nach der Allerheiligenlitanei betet der Bischof: „Erhöre uns, Herr, unser Gott. Schenke den Heiligen Geist deinen Dienern, um deren Weihe wir bitten; gib ihnen die Gnade und Vollmacht des Priestertums und bewahre ihnen stets den Reichtum deiner Liebe. Durch Christus, unsern Herrn."

f) Die Handauflegung und das Weihegebet

Die Weihekandidaten treten nun einzeln vor den Bischof hin und knien vor ihm nieder. **Der Bischof legt jedem schweigend die Hände auf**. Anschließend breitet der Bischof die Hände über die knienden Kandidaten aus und spricht das Weihegebet. Die zentrale Stelle des Weihegebets lautet: **„Allmächtiger Gott, wir bitten dich: gib diesem deinen Diener die Würde des Priestertums."** Mit dem Weihegebet ist der Akt der Priesterweihe vollzogen.

g) Die verschiedenen Riten

Nach der Priesterweihe folgen verschiedene **Riten**, die die Bedeutung und die Aufgaben des Priestertums sichtbar machen: das Anziehen der **priesterlichen Gewänder**, die **Salbung der Hände**, die **Überreichung von Kelch und Patene** (Hostienschale) sowie der **Friedensgruß durch den Bischof**. Nach der Priesterweihe wird die hl. Messe fortgesetzt, bei der nun die Neugeweihten zum erstenmal ihr priesterliches Amt ausüben dürfen.

ZUSAMMENFASSUNG:

DIE SPENDUNG DER PRIESTERWEIHE

a) Die Erwählung der Weihekandidaten
b) Die Würdigkeit der Kandidaten
c) Das Versprechen der Weihekandidaten
d) Ehrfurcht und Gehorsam gegenüber dem Bischof
e) Das Gebet des Bischofs
f) Die Handauflegung und das Weihegebet
g) Die verschiedene Riten

5) DER ZÖLIBAT

a) Die Verpflichtung zur Ehelosigkeit

Das Priestertum ist mit der Verpflichtung zum **Zölibat** bzw. zur **Ehelosigkeit** verbunden. Es handelt sich dabei nicht um ein göttliches, sondern um ein **kirchliches Gebot**. Die Kirche folgt dabei den **„evangelischen Räten“ (**"Ratschlägen des Evangeliums"), die zum **Verzicht auf die Ehe um des Himmelreiches willen** aufrufen (vgl. Mt 19,12; 19, 27-30).

b) Das Vorbild Jesu und der Apostel

Die katholische Kirche verweist auch auf das **Vorbild Jesu**, der selbst ehelos gelebt hat, und auf die **Entscheidung der Apostel**, die alles zurückgelassen haben, um Jesus nachzufolgen (vgl. Mt 19,29). Für den Zölibat gelten auch die **Worte Jesu**, dass der volle Einsatz für das Reich Gottes die Trennung von allen irdischen Bindungen und Gütern voraussetzt (vgl. Mt 10,37-39; Lk 14,26).

c) Die Begründung des Zölibats

Der Zölibat ist ein Zeichen dafür, dass sich der **Priester ganz Gott geweiht** hat und ihm seine **ungeteilte Liebe** anbietet. Auf diese Weise drückt der Priester durch den Zölibat seine **völlige Zugehörigkeit zu Gott** aus. Der Zölibat ist aber auch eine **Voraussetzung für den uneingeschränkten priesterlichen Dienst in der Gemeinde**.

d) Die Voraussetzungen für den Zölibat

Der Zölibat setzt zunächst eine **ungeteilte Liebe zu Gott** voraus. Er erfordert aber auch die ganze **Hingabe an die Menschen**. Der Zölibat ist nur durch die **Gnade Gottes** möglich und erfordert ein ständiges Gebet. Der Zölibat setzt auch einen **disziplinierten und zurückhaltenden Umgang mit Frauen** voraus.

ZUSAMMENFASSUNG:

DER ZÖLIBAT

a) Die Begründung des Zölibats
b) Das Vorbild Jesu und der Apostel
c) Die Begründung des Zölibats
d) Die Voraussetzungen für den Zölibat

6) DIE WEIHE VON MÄNNERN

a) Jesus hat nur Männer zum Priesteramt berufen

In der katholischen Kirche erhalten nur Männer die Priesterweihe. Der Grund dafür ist das **Vorbild Jesu Christi**: Da Jesus als Gründer der Kirche nur Männer zu diesem Dienst berufen hat (vgl. die Einsetzung der Eucharistie (Lk 22, 19) und die Erteilung der Vollmacht für die Sündenvergebung (Joh 20, 23)), weiht auch die Kirche nur Männer zu diesem Dienst (vgl. Johannes Paul II., „Mulieris dignitatem“, 1988, Kap. 26 und Kap. 28).

b) Das Priestertum als göttliche Einrichtung

Die katholische Kirche lehrt, dass die Einsetzung des Priestertums durch Jesus Christus, den Sohn Gottes, erfolgt ist. Das Priestertum ist daher eine **göttliche Einrichtung, die nicht zur freien Verfügung der Kirche steht**. Papst Johannes Paul II. erklärte, dass „die Kirche keinerlei Vollmacht hat, Frauen die Priesterweihe zu spenden, und dass sich alle Gläubigen der Kirche endgültig an diese Entscheidung zu halten haben." (Johannes Paul II., „Ordinatio sacerdotalis“, 1994, Kap. 4).

c) Die Ergänzung von Mann und Frau

Ein weiterer Grund dafür, dass in der katholischen Kirche nur Männer zu Priestern geweiht werden, ist die **ergänzende Verschiedenartigkeit der Geschlechter**. Gott hat Mann und Frau als gleichwertige, aber verschiedenartige Wesen erschaffen, die sich in allen Bereichen ergänzen sollen. Und so wie sich Mann und Frau in der Ehe und in der Gesellschaft durch ihre Verschiedenartigkeit ergänzen, so sollen sie sich **auch in der Kirche durch ihre Verschiedenartigkeit ergänzen** (vgl. Johannes Paul II., „Christifideles laici“, 1988, Kap. 50).

ZUSAMMENFASSUNG:

DIE WEIHE VON MÄNNERN

a) Jesus hat nur Männer zum Priestertum berufen
b) Das Priestertum als göttliche Einrichtung
c) Die Ergänzung von Mann und Frau

7) DER STÄNDIGE DIAKONAT

a) Der Diakonat von verheirateten Männern

Es gibt neben dem Diakonat als Vorstufe des Priestertums auch den **ständige Diakonat**. Diese Form des Diakonats wird gewöhnlich **verheirateten Männern** gespendet, die mindestens 35 Jahre alt sind. Diese Diakone bleiben dann für ihr ganzes Leben auf der Stufe des Diakonats stehen.

b) Die Dienste der ständigen Diakone

Die ständigen Diakone haben die Vollmacht zu verschiedenen **geistlichen Diensten**: sie können taufen, predigen, Wortgottesdienste halten, die Trauung von Brautleuten vornehmen und Beerdigungen leiten. Die ständigen Diakone werden gewöhnlich in der **Pfarre** eingesetzt, in der sie ihren Wohnsitz haben. Ihr Wirken ist in den meisten Fällen ehrenamtlich.

ZUSAMMENFASSUNG:

DER STÄNDIGE DIAKONAT

a) Der ständige Diakonat
b) Die Dienste der ständigen Diakone

8) DAS ALLGEMEINE PRIESTERTUM

a) Das Wesen des allgemeinen Priestertums

Es gibt neben dem Weihepriestertum auch das **allgemeine Priestertum**. Mit dem allgemeinen Priestertum ist **das Wirken jedes getauften Christen für den Aufbau des Gottesreiches** gemeint. Es sind also auch die **Laien**, die keine Weihe empfangen haben, dazu berufen, auf eine allgemeine priesterliche Art an der **Evangelisierung der Welt** mitzuwirken.

b) Die Worte des hl. Petrus

Der hl. Petrus weist in seinem ersten Brief auf diesen **priesterlichen Dienst aller Christen** hin: „Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, eine **königliche Priesterschaft**, ein heiliger Stamm, ein Volk, das sein besonderes Eigentum wurde, damit ihr die großen Taten dessen verkündet, der euch aus der Finsternis in sein wunderbares Licht gerufen hat.“ (1 Petr 2, 9) Es sind also alle Christen zum Dienst der Verkündigung aufgerufen!

c) Die Mitarbeit der Laien in Kirche und Welt

Die Mitarbeit der Laien ist eine wichtige **Voraussetzung für den Aufbau einer lebendigen Kirche**. Es braucht die Laien im Pfarrgemeinderat, im Liturgiekreis, in der Caritas, im Religionsunterricht, im katholischen Bildungswesen usw. Die Laien sind heute auch zum **Aufbau einer christlichen Gesellschaft** berufen. Die Laien sollen sich in der Arbeitswelt, im Sozialbereich, im Bereich der Kultur und in der Politik für die **Evangelisierung der Welt** einsetzen.

d) Allgemeines Priestertum und Weihepriestertum

Die Laien können trotz ihrer vielfachen Einsätze nicht die Priester ersetzen. Das allgemeine Priestertum hat **nicht** die Vollmacht, **priesterliche Dienste** auszuüben. Zwischen dem **allgemeinen Priestertum** und dem **Weihepriestertum** besteht **nicht nur ein gradueller, sondern ein wesentlicher Unterschied** (vgl. II. Vatikanisches Konzil, „Lumen gentium“, Kap. 10).

ZUSAMMENFASSUNG:

DAS ALLGEMEINE PRIESTERTUM

a) Das Wesen des allgemeinen Priestertums
b) Die Worte des hl. Petrus
c) Die Mitarbeit in der Kirche
d) Der Aufbau einer christlichen Gesellschaft
e) Allgemeines Priestertum und Weihepriestertum

ÜBERBLICK:

DIE PRIESTERWEIHE

1) Die Aussagen der Heiligen Schrift
2) Die Bedeutung der Priesterweihe
3) Der Weg zum Priestertum
4) Die Spendung der Priesterweihe
5) Der Zölibat
6) Die Weihe von Männern
7) Der ständige Diakonat
8) Das allgemeine Priestertum

VII DIE EHE

EINFÜHRUNG:

1) Hl. Schrift: Die Erschaffung von Mann und Frau (Gen 1,27; 2,21-23)
Der Auftrag zur Fruchtbarkeit
Die gefallene Natur des Menschen (Gen 3,16)
Der göttliche Bund der Ehe (Mt 19,6)
Die Unauflöslichkeit der Ehe (Mt 19,8-9)

2) Bedeutung: Der Bund für das Leben
Der Beistand in guten und bösen Tagen
Die Zeugung und Erziehung von Nachkommen
Die Ehe als Sakrament

3) Spender: Die Brautleute

4) Materie: Das Geben der Hände während des Eheversprechens
Das Anstecken des Ringes

5) Form: Das Eheversprechen:

"Ich (Name), nehme dich, (Name) zu meiner Frau (zu meinem Mann) und verspreche dir die Treue in guten und bösen Tagen, in Gesundheit und Krankheit. Ich will dich lieben, achten und ehren jeden Tag meines Lebens."

Das Anstecken des Ringes:

"(Name), trag diesen Ring als Zeichen meiner Liebe und Treue, im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes."

1) DIE AUSSAGEN DER HEILIGEN SCHRIFT

Im Alten und Neuen Testament finden sich viele grundlegende Aussagen über Mann und Frau und über die Ehe.

a) Die Erschaffung von Mann und Frau

Das Buch Genesis berichtet, dass **Mann und Frau von Gott erschaffen** wurden (vgl. Gen 1,27). Gott hat Mann und Frau als **gleichwertige menschliche Wesen** geschaffen. Gott hat Mann und Frau **verschiedene Aufgaben** zugewiesen: der Mann hat die Aufgabe, die **Erde** zu gestalten, die Frau ist in besonderer Weise für das **Leben** verantwortlich.

b) Der Auftrag zur Fruchtbarkeit

Das Buch Genesis berichtet auch, dass Mann und Frau von Gott den **Auftrag** erhielten, **fruchtbar zu sein und sich zu vermehren**: „Und Gott segnete sie, und Gott sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde … (Gen 1,28). Mann und Frau sollen also Menschen das Leben schenken, die dann die Erde besiedeln.

c) Die gefallene Natur des Menschen

Das Buch Genesis berichtet weiters, dass die **Liebe von Mann und Frau durch den Sündenfall** geschwächt wurde. Die Trennung von Gott hatte auch für die Liebe von Mann und Frau negative Folgen. Gott sagte zu Eva, dass sie Verlangen nach ihrem **Mann** haben werde, dass aber der **Mann über sie herrschen** werde (vgl. Gen 3,16). Gott kündigte Eva auch an, dass sie ihre **Kinder unter Schmerzen gebären** werde (vgl. Gen 3,16).

d) Der göttliche Bund der Ehe

Der Evangelist Matthäus berichtet, wie **Jesus** die Ehe wieder in ihrer **ursprünglichen Heiligkeit** herstellte. Jesus lehrte, dass die Ehe ein **unauflöslicher Bund** sei und dass die Ehepartner **von Gott** verbunden werden: **"Was aber Gott verbunden hat, das darf der Mensch nicht trennen."** (Mt 19,6) Jesus erklärte, dass die Ehe ein **Bund** ist, der **von Gott gestiftet** wird. Die Ehe ist daher ein göttliches **Sakrament.**

e) Die Unauflöslichkeit der Ehe

Als die Gegner Jesus erwiderten, dass Moses die Scheidung erlaubt hätte und dass die Ehe daher kein unauflöslicher Bund sei, antwortete ihnen Jesus: "**Am Anfang war das nicht so**. Ich sage euch: Wer seine Frau entlässt, obwohl kein Fall von Unzucht (illegale Verbindung zwischen Mann und Frau) vorliegt, und eine andere heiratet, der begeht **Ehebruch**." (Mt 19,8-9) Jesus erklärte also, dass die von Gott gestiftete Ehe ein **unauflöslicher Bund** ist.

f) Keine Wiederverheiratung der Geschiedenen

Auch der Apostel Paulus verkündete im Namen Gottes die Lehre von der **Unauflöslichkeit der Ehe** und wandte sich **gegen die Wiederverheiratung Geschiedener**: „Den Verheirateten gebiete nicht ich, sondern der Herr: Die Frau soll sich vom Mann nicht trennen - wenn sie sich aber trennt, so bleibe sie unverheiratet oder versöhne sich wieder mit ihrem Mann..."
(1 Kor 7,10-11).

ZUSAMMENFASSUNG:

DIE AUSSAGEN DER HEILIGEN SCHRIFT

a) Die Erschaffung von Mann und Frau
b) Der Auftrag zur Fruchtbarkeit
c) Die gefallene Natur des Menschen
d) Der göttliche Bund der Ehe
e) Die Unauflöslichkeit der Ehe
f) Keine Wiederverheiratung der Geschiedenen

2) DIE BEDEUTUNG DER EHE

a) Der Bund für das Leben

Die katholische Ehe zwischen Mann und Frau begründet einen **Bund für das Leben.** Die Eheleute versprechen sich, dass sie sich gegenseitig **achten** und **lieben** und einander das **ganze Leben** die **Treue** halten wollen. Die Ehe ist für katholische Christen ein **unauflöslicher Bund.**

b) Der Beistand in guten und bösen Tagen

Der Ehebund verpflichtet die Eheleute zum **Beistand in guten und bösen Tagen sowie in Gesundheit und Krankheit**. Der Ehebund verpflichtet die Eheleute, dass sie sich auch in **schwierigen Momenten** gegenseitig beistehen. Der Ehebund schließt auch die gegenseitige **Hilfe in Krankheit und Not** ein.

c) Die Zeugung und Erziehung von Nachkommen

Der Ehebund ist auf die **Zeugung** und **Erziehung** von **Nachkommenschaft** hingeordnet. Mann und Frau verpflichten sich, in großherziger und verantwortlicher Weise **Kindern** das Leben zu schenken. Sie verpflichten sich aber auch, die Kinder im **christlichen Geist** und nach den Geboten der Kirche zu **erziehen**.

d) Die Ehe als Sakrament

Die katholische Ehe ist ein **Sakrament**. Durch das Sakrament der Ehe werden **Mann und Frau von Gott miteinander verbunden**. Mann und Frau erhalten von Gott die **Kraft** und

den **Segen**, eine christliche Ehe zu führen. Durch das Sakrament der Ehe ist **Gott selbst in der Ehe** gegenwärtig und **wirkt Gott** selbst **in den Eheleuten** und **durch die Eheleute.**

e) Der Auftrag des Ehesakraments

Das Sakrament der Ehe ist mit dem Auftrag verbunden, die Liebe ganz in den **Dienst des Partners** zu stellen. Die Eheleute müssen sich um die menschliche **Entfaltung** und das **Glück des Partners** bemühen. Sie haben von Gott den Auftrag, den **Partner im Sinne Gottes zu entfalten.** Sie sind also ein **Sakrament** bzw. ein **Heilmittel Gottes** für den Partner.

f) Die Stärkung der Eheleute

Das Sakrament der Ehe stärkt die Eheleute, dass sie die **Schwächen** des Partners ertragen können. Es schenkt ihnen die Gnade, seine **schlechten Seiten** mit viel Geduld zu überwinden. Es schenkt ihnen die Bereitschaft zur ständigen **Vergebung** und **Versöhnung**. Das Sakrament der Ehe lässt sie die großen und kleinen **Kreuze** tragen, die mit jeder Ehe verbunden sind.

g) Das höchste Ziel der Ehe

Das höchste Ziel der christlichen Ehe ist die gegenseitige **Heiligung** und das **ewige Heil** der Ehepartner. **Die Liebe und Ehe soll also letztlich ein gemeinsamer Weg zum Himmel sein!** Dieses letzte Ziel motiviert die Eheleute, in ihrer Ehe auf die wesentlichen und bleibenden Werte zu achten. Die Eheleute wissen sich **für das ewige Heil ihres Partners verantwortlich**. Sie fördern ihn in seinem Christsein und helfen ihm auf dem **Weg zur Heiligkeit!**

ZUSAMMENFASSUNG:

DIE BEDEUTUNG DER EHE

a) Ein Bund für das ganze Leben
b) Der Beistand in guten und bösen Tagen
c) Die Zeugung und Erziehung von Nachkommen
d) Die Ehe als Sakrament
e) Der Auftrag des Ehesakraments
f) Die Stärkung der Eheleute
g) Das höchste Ziel der Ehe

3) DIE VORAUSSETZUNGEN DER EHE

a) Die Ziele der christlichen Ehe

Die christliche Ehe vertritt eine **hohe Vorstellung der Liebe und Ehe:** Zur christlichen Ehe gehören der **Bund fürs Leben**, die gegenseitige **Achtung** und **Treue**, der **Beistand** in guten und bösen Tagen, die Bereitschaft zur **Zeugung** und **Erziehung** von **Nachkommen** sowie die gegenseitige **Heiligung** und **Vollendung** der Ehepartner.

b) Die innere Einstellung

Eine christliche Ehe lässt sich nur dann verwirklichen, wenn Mann und Frau bereit sind, nach den **christlichen Lehren und Geboten** zu leben. Eine solche Ehe verlangt ein **geistliches Leben** und die Bereitschaft zur ständigen **Bekehrung**. Eine solche Ehe erfordert auch **Verzicht** und **Opfer**. In einer solchen Ehe muss **Gott der oberste Maßstab** sein.

c) Die geistige Vorbereitung

Eine christliche Ehe verlangt auch eine **geistige Vorbereitung**. Die jungen Paare sollen sich von einem guten **Priester** das Wesen und die Werte der christlichen Ehe erklären lassen. Sie sollen auch Gespräche mit **christlichen Ehepaaren** führen, die ihnen berichten, wie eine christliche Ehe in der Praxis ausschaut.

d) Die charakterlichen Grundhaltungen

Die jungen Paare sollen sich auch um die **charakterlichen Grundhaltungen** bemühen, die es für eine christliche Ehe braucht. Sie müssen sich vor allem um die Haltungen der **Liebe**, der **Treue** und der **Dienstbereitschaft** bemühen. Sie sollen auch die Haltungen der **Geduld** und der **Sanftmut** anstreben und zur **Vergebung** und zum **Verzicht** bereit sein.

e) Das geistliche Leben

Die jungen Paare sollten auch schon bald damit beginnen, ein **gemeinsames geistliches Leben** zu führen. Zu diesem geistlichen Leben gehören vor allem das gemeinsame **Gebet** und der gemeinsame **Besuch der hl. Messe**. Zum geistlichen Leben gehören auch die gemeinsame Betrachtung der **Heiligen Schrift** und die gemeinsame **Verehrung von Maria, den Engeln und Heiligen.**

f) Die Vorbereitung der Hochzeit

Die Brautleute müssen sich mindestens **ein halbes Jahr vor der geplanten Hochzeit** an das zuständige Pfarramt wenden. Es kann sich dabei um die **Pfarre** handeln, in der der **Bräutigam** wohnt, oder um die Pfarre, in der die **Braut** ansässig ist. Es kann sich aber auch um die Pfarre handeln, in der die Brautleute ihren zukünftigen **Wohnsitz** haben.

g) Der Trauungsort und der Traupriester

Die Brautleute heiraten gewöhnlich in einer der genannten **Pfarren** und werden von einem **Priester** dieser Pfarreien getraut. Wenn die Brautleute die Absicht haben, in einer **anderen Kirche** oder vor einem **anderen Priester** zu heiraten, dann müssen sie um die **Dispens** (Erlaubnis) von einer der oben angeführten Pfarren ansuchen.

h) Der Brautleutekurs

Die Brautleute müssen vor der Hochzeit einen **„Brautleutekurs“** besuchen. Bei diesem Kurs erhalten sie durch die Vorträge von einem **Priester**, einem **Rechtsanwalt**, einem **Arzt** und einem erfahrenen **Ehepaar** verschiedene wichtige und wertvolle Informationen über die Ehe. Der Brautleutekurs findet meistens in einem **Bildungshaus der Diözese** statt.

ZUSAMMENFASSUNG:

DIE VORAUSSETZUNGEN DER EHE

a) Die Ziele der christlichen Ehe
b) Die innere Einstellung
c) Die geistige Vorbereitung
d) Die charakterlichen Grundhaltungen
e) Das geistliche Leben
f) Die Vorbereitung der Hochzeit
g) Der Trauungsort und der Traupriester
h) Der Brautleutekurs

4) DIE EHEHINDERNISSE

Es gibt bestimmte **Ehehindernisse**, die eine Ehe von vornherein ausschließen. Bei einigen Hindernissen kann hingegen eine Dispens (Aufhebung) des ehelichen Hindernisses gewährt werden.

a) Die Blutsverwandtschaft

Eine Ehe kann nicht zwischen Menschen geschlossen werden, die in **gerader Linie** miteinander verwandt sind. Es kann also **keine Ehe** zwischen **Vater und Tochter** bzw. zwischen **Mutter und Sohn** geben. In der **Seitenlinie** ist **keine Ehe** bis zum **vierten Grad** möglich. Es kann also **keine Ehe** zwischen **Bruder und Schwester** oder zwischen **Cousin und Cousine** ersten Grades geben (vgl. Codex des kanonischen Rechts, can. 1091).

b) Die Unfähigkeit zum ehelichen Akt

Eine Ehe kann nicht geschlossen werden, wenn bei Mann oder Frau eine der Ehe **vorausgehende und dauernde Unfähigkeit zum ehelichen Akt** vorliegt. Das bedeutet, dass es keine Ehe geben kann, wenn Mann oder Frau nicht zum sexuellen Akt fähig sind. Hingegen macht Unfruchtbarkeit (Impotenz) die Ehe weder unerlaubt noch ungültig (vgl. can. 1084).

c) Eine gemischte Ehe

Die Ehe zwischen einem **Katholiken** und einem **nicht-katholischen Christen** (vgl. can. 1024) oder zwischen einem Katholiken und einem **Nicht-Getauften** (Nicht-Christen, Atheisten) (vgl. can. 1086) erfordert eine **Dispens** von Seiten der zuständigen kirchlichen Behörde, die an folgende drei **Bedingungen** gebunden ist:

- Treue zum katholischen Glauben; katholische Erziehung der Kinder

Der katholische Partner darf **nicht von seinem Glauben abfallen**; er muss nach Kräften alles tun, dass alle seine **Kinder in der katholischen Kirche getauft und erzogen** werden (vgl. can. 1125).

- Rechtzeitige Information des Partners über diese Verpflichtungen

Der katholische Partner muss seinen **Partner** rechtzeitig über diese **Verpflichtungen unterrichten**, sodass feststeht, dass er wirklich über diese Verpflichtungen des katholischen Partners Bescheid weiß (vgl. can. 1125).

- Information des Partners über das Wesen der christlichen Ehe

Der katholische Partner muss seinen **Partner** über die **Zwecke und Wesenseigenschaften der christlichen Ehe** informieren, die von keinem der beiden Partner ausgeschlossen werden dürfen (vgl. can. 1125).

d) Ein bestehendes Eheband

Ein Ehehindernis ist auch ein **bestehendes Eheband** durch eine frühere Ehe, wenn der Ehepartner noch am Leben ist. In einem solchen Fall kann eine neue Ehe nur unter einer der folgenden Voraussetzungen geschlossen werden:

- Nach dem **Tod des Ehegatten**, mit dem die frühere Ehe geschlossen wurde
- Nach der **Annullierung der ersten Ehe** durch ein **kirchliches Gericht**

Eine neue Ehe kann also erst dann geschlossen werden, wenn es **keine Bindung durch ein Eheband** gibt.

ZUSAMMENFASSUNG:

DIE EHEHINDERNISSE

a) Die Blutsverwandtschaft
b) Die Unfähigkeit zum ehelichen Akt
c) Eine gemischte Ehe
d) Ein bestehendes Eheband

5) DIE KIRCHLICHE TRAUUNG

a) Die Bereitschaft zur christlichen Ehe

Am Beginn der kirchlichen Trauzeremonie stellt der Traupriester den Brautleuten drei Fragen. Die Fragen des Priesters beziehen sich auf drei wesentliche Dinge, die für die Gültigkeit der Ehe entscheidend sind.

1) Bewusste und freie Entscheidung

Zunächst fragt der Priester die Brautleute, ob sie nach reiflicher Überlegung und in Freiheit den Bund der Ehe schließen wollen:

"(Name des Bräutigams / der Braut), ich frage dich: Bist du hierher gekommen, um nach reiflicher Überlegung und aus freiem Entschluss mit deiner Frau / deinem Mann den Bund der Ehe zu schließen?"

Antwort des Bräutigams bzw. der Braut: "Ja."

2) Achtung und Treue

Die nächste Frage des Priesters bezieht sich auf die Achtung und Treue gegenüber dem Ehegatten:

"Willst du deine Frau / deinen Mann lieben und achten und ihr / ihm die Treue halten alle Tage ihres / seines Lebens?"

Antwort des Bräutigams bzw. der Braut: "Ja."

3) Bereitschaft zu Kindern

Die dritte Frage des Priesters bezieht sich auf die Bereitschaft, Kinder anzunehmen und im christlichen Geist zu erziehen:

"Seid ihr beide bereit, die Kinder anzunehmen, die Gott euch schenken will, und sie im Geist Christi und seiner Kirche zu erziehen?"

Antwort von Bräutigam und Braut: "Ja"

b) Das Eheversprechen

Nach diesen Fragen folgt das Eheversprechen. Das Eheversprechen kann in verschiedenen Formen erfolgen: Es kann durch ein einfaches „Ja“ oder durch eine Formel zum Ausdruck gebracht werden. Meistens wird dabei folgende Formel verwendet:

„(Name der Braut / des Bräutigams), vor Gottes Angesicht nehme ich dich an als meine Frau (meinen Mann). Ich verspreche dir die Treue in guten und bösen Tagen, in Gesundheit und Krankheit, bis der Tod uns scheidet. Ich will dich lieben, achten und ehren alle Tage meines Lebens.“

c) Das Anstecken des Ringes:

Nach dem Eheversprechen stecken sich Bräutigam und Braut gegenseitig den Ehering an. Dabei sprechen sie folgende Worte:

„(Name der Braut / des Bräutigams), trag diesen Ring als Zeichen meiner Liebe und Treue. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“

ZUSAMMENFASSUNG:

DIE KIRCHLICHE TRAUUNG

a) Die Bereitschaft zur christlichen Ehe

1) Bewusste und freie Entscheidung
2) Achtung und Treue
3) Bereitschaft zu Kindern

b) Das Hochzeitsversprechen

c) Das Anstecken des Ringes

6) DAS SCHEITERN DER EHE

a) Die Trennung von Tisch und Bett

Es kann auch bei kirchlich geschlossenen Ehen zum **Scheitern der Ehe** kommen. In solchen Fällen stimmt die katholische Kirche der **"Trennung von Tisch und Bett"** zu. Die Kirche betont aber, dass die beiden Eheleute **trotz der Trennung vor Gott verheiratet** bleiben. Das **Eheband bleibt also trotz der Trennung bestehen**.

b) Keine Wiederverheiratung von Geschiedenen

Für **getrennte Eheleute** besteht nach katholischer Lehre **keine Möglichkeit**, zu Lebzeiten des Ehepartners kirchlich wieder zu heiraten. Eine Wiederverheiratung verstößt gegen das **6. Gebot**, das den **Ehebruch** verbietet. Sie verstößt auch gegen das **Gebot Jesu**, der erklärt hat: „Was Gott verbunden hat, das darf der Mensch nicht trennen." (Mt 19,6); wer also „eine andere heiratet, der begeht Ehebruch." (Mt 19, 9)

c) Kein Kommunionempfang für wiederverheiratete Geschiedene

Die katholische Kirche lehrt, dass **wiederverheiratete Geschiedene nicht die Kommunion** empfangen dürfen. Die Kirche erklärt, dass wiederverheiratete Geschiedene im **Zustand des Ehebruchs** leben. Wenn aber jemand im **Ehebruch** lebt, dann sündigt er in schwerwiegender Weise gegen ein göttliches Gebot und kann daher nicht die Kommunion empfangen.

d) Die seelsorgliche Betreuung der wiederverheirateten Geschiedenen

Die Kirche bemüht sich um die Betreuung der wiederverheirateten Geschiedenen. Die **Priester** und die **Gemeinde** sollen „den wiederverheirateten Geschiedenen aufmerksame **Zuwendung schenken**, damit sie sich nicht von der **Kirche** getrennt betrachten, an deren Leben sie sich als Getaufte beteiligen können und sollen." (Katechismus der Kath. Kirche, § 1650).

ZUSAMMENFASSUNG:

DAS SCHEITERN DER EHE

a) Die Trennung von Tisch und Bett
b) Keine Wiederverheiratung von Geschiedenen
d) Kein Kommunionempfang für wiederverheiratete Geschiedene
e) Die seelsorgliche Betreuung der wiederverheirateten Geschiedenen

7) DIE UNGÜLTIGKEIT DER EHE

Es gibt öfters auch Fälle von ungültigen Ehen. Für die Ungültigkeit einer Ehe gibt es verschiedene Gründe:

a) Ein Irrtum in der Person

Eine Ehe ist ungültig, wenn ein **Irrtum in der Person** vorliegt. Ein solcher Irrtum ist dann gegeben, wenn jemand aufgrund verschiedener Umstände nicht wissen konnte, welche Person er geheiratet hat (vgl. Codex des kanonischen Rechts, can. 1097).

b) Zwang und Angst

Eine Ehe ist auch ungültig, wenn sie durch **Zwang oder Angst** zustande gekommen ist. Wenn ein Partner zur Ehe gezwungen wurde oder die Ehe aus Angst geschlossen hat, so verstößt das gegen die grundlegende Voraussetzung, dass die Ehe eine freie Entscheidung sein muss (vgl. can. 1103).

c) Eine arglistige Täuschung des Partners

Eine Ehe ist auch ungültig, wenn sie durch eine **arglistige Täuschung des Partners** zustande gekommen ist. Wenn also jemand einen Partner bewusst täuscht und diesem dadurch schwere Nachteile entstehen, so ist die Ehe ungültig (vgl. can. 1098).

d) Kein Wille zu Einheit und Unauflöslichkeit

Eine Ehe ist auch dann ungültig, wenn bei der Eheschließung **nicht der Wille** besteht, die **Einheit und Unauflöslichkeit der Ehe anzuerkennen**. Wenn also jemand von vornherein nicht die Absicht hat, die Ehe als eine ausschließliche und unauflösliche Bindung einzugehen, so fehlen bei dieser Ehe zwei Wesenselemente (vgl. can. 1099).

e) Keine Anerkennung der sakramentalen Würde

Eine Ehe ist schließlich auch ungültig, wenn bei der Eheschließung **nicht der Wille** besteht, die **sakramentale Würde der Ehe** anzuerkennen. Wenn also jemand von vornherein nicht die Absicht hat, die Ehe als ein Sakrament anzusehen, so fehlt bei dieser Ehe das wesentliche Element für eine katholische Ehe (vgl. can. 1099).

f) Die Feststellung durch ein kirchliches Gericht

Die **Ungültigkeit einer Ehe** muss von einem **kirchlichen Tribunal (Gericht)** festgestellt werden. Zur Überprüfung der Ungültigkeit werden **Zeugen** angehört, die ihre Aussagen mit einem **Eid** bestätigen müssen.

g) Die drei gerichtlichen Instanzen

Der Prozess zur Feststellung der Ungültigkeit einer Ehe kann - wenn nötig - über **drei gerichtliche Instanzen (Stufen)** geführt werden: Über das **Diözesan-Gericht** (Gericht der eigenen Diözese), über das **Metropolitan-Gericht** (Gericht der übergeordneten Erzdiözese) und über die **Sacra Rota** (päpstliches Gericht im Vatikan). Wenn das Kirchengericht zu dem Urteil gelangt, dass eine **frühere Ehe ungültig** war, können beide Partner **kirchlich heiraten**.

ZUSAMMENFASSUNG:

DIE UNGÜLTIGKEIT DER EHE

a) Ein Irrtum der Person
b) Zwang und Angst
c) Eine Täuschung des Partners
d) Kein Wille zur Einheit und Unauflöslichkeit
e) Keine Anerkennung der sakramentalen Würde
f) Die Feststellung durch ein kirchliches Gericht
g) Die drei gerichtlichen Instanzen

ÜBERBLICK:

DIE EHE

1) Die Aussagen der Heiligen Schrift
2) Die Bedeutung der Ehe
3) Die Voraussetzungen der Ehe
4) Die Ehehindernisse
5) Die kirchliche Trauung
6) Das Scheitern der Ehe
7) Die Ungültigkeit der Ehe

DIE SAKRAMENTALIEN

1) DAS WESEN DER SAKRAMENTALIEN

a) Die kleineren Sakramente

Die Sakramentalien sind **Zeichen** und **Handlungen**, die eine **heiligende, stärkende und schützende Wirkung** haben. Sie werden deshalb auch als **"kleinere Sakramente"** bezeichnet. Der **Unterschied** zwischen den Sakramenten und den Sakramentalien besteht darin, dass die **Sakramente** eine **heilsnotwendige und erlösende Wirkung** haben, die **Sakramentalien** dagegen nur eine **heiligende, stärkende und schützende Wirkung** aufweisen.

b) Die geistlichen Zugaben zu den Sakramenten

Die Sakramentalien sind **geistliche Zugaben** zu den Sakramenten, die vor allem in bestimmten **Segnungen** und **Weihungen** bestehen. Zu den Sakramentalien gehört auch der **Exorzismus,** der zum Schutz gegen die Dämonen gespendet wird. Im Unterschied zu den Sakramenten, die auf Jesus zurückgehen, wurden die **Sakramentalien** von der **Kirche** eingeführt.

2) DIE ARTEN DER SAKRAMENTALIEN

a) Die Segnung von Personen

Die Sakramentalien können zunächst in einer **Segnung von Personen** bestehen, die ein **kirchliches Amt** übernehmen. Dazu gehören z. B. die Weihe eines Abtes und einer Äbtissin. Weiter gehört dazu die Segnung bei der **Ordensprofess** und die Segnung von Personen, die in der Kirche bestimmte **Dienste** verrichten (z. B. der Lektoren und Katecheten).

b) Die Segnung von sakralen Gegenständen

Die Sakramentalien können auch in einer **Segnung** oder **Weihe** von **sakralen Gegenständen** bestehen. Dazu gehören z. B. die Weihe einer **Kirche** oder eines **Altars**, die Segnung der **heiligen Öle**, der sakralen **Gefäße** und **Gewänder** sowie der **Glocken**. Durch diese Segnungen werden diese Gegenstände in den besonderen **Dienst Gottes** gestellt.

c) Die Segnung von weltlichen Gegenständen

Eine Sakramentalie ist auch die Segnung von **weltlichen Gegenständen**. Dazu gehören z. B. die **Mahlzeiten**, die **Wohnung**, das **Haus**, das **Auto**, das **Geschäft**, die **Fabrik** usw. Alle

diese Gegenstände sollen durch die Segnung dem **Wohl und Heil des Menschen** dienen. Diese Gegenstände werden durch die Segnung auch **unter den besonderen Schutz Gottes** gestellt.

d) Die gesegneten bzw. geweihten Gegenstände

Zu den Sakramentalien gehören dann auch die **gesegneten bzw. geweihten Gegenstände**. Solche Sakramentalien sind z. B. ein geweihtes **Kruzifix**, geweihte **Statuen**, das **Weihwasser**, die geweihten **Medaillen**, geweihtes **Salz**, das **Skapulier** (= ein geweihtes Band, das um den Hals getragen wird.) Diese geweihten Gegenstände vermitteln die Kraft des Segens und den besonderen Schutz Gottes.

e) Der Exorzismus

Zu den Sakramentalien gehört auch der **Exorzismus**, der zur Austreibung der Dämonen verwendet wird. Der Exorzismus ist eine Handlung, die der Heilung und Heiligung des Menschen dient. Der Exorzismus darf nur von einem Priester gespendet werden, der vom Ortsbischof dazu bestellt ist. Der sog. **"kleine Exorzismus"**, der zur Fernhaltung der dämonischen Kräfte gebetet wird, darf auch von Laien verwendet werden.

3) DER GEBRAUCH DER SAKRAMENTALIEN

a) Die Sakramentalien im Alltag

Viele Menschen tragen einen **geweihten Gegenstand**, wie z. B. ein kleines **Kreuz** oder eine geweihte **Medaille**. Zahlreiche Familien verwenden geweihte **Kerzen** und **Weihwasser**, in vielen Autos hängen geweihte **Rosenkränze**. Junge Ehepaare lassen ihre neue **Wohnung** segnen und Geschäftsleute bitten um die Segnung ihrer neuen **Lokale**.

b) Der Schutz gegen den Okkultismus

Die Sakramentalien werden auch als **Schutz gegen den Okkultismus** und die **magischen Kräfte** eingesetzt. Die Sakramentalien sind ein Schutz gegen Talismane, Amulette, okkulte Symbole, besprochene Gegenstände, Spiritismus, Verfluchungen, Verwünschungen, Satanismus, Satansrock und Schwarze Messen.

ZUSAMMENFASSUNG:

DIE SAKRAMENTALIEN

1) Das Wesen der Sakramentalien

a) Die kleineren Sakramente
b) Die geistlichen Zugaben zu den Sakramenten

2) Die Arten der Sakramentalien

a) Die Segnung von Personen
b) Die Segnung von sakralen Gegenständen
c) Die Segnung von weltlichen Gegenständen
d) Die gesegneten bzw. geweihten Gegenstände
e) Der Exorzismus

3) Der Gebrauch der Sakramentalien

a) Die Sakramentalien im Alltag
b) Der Schutz gegen den Okkultismus

SCHLUSSWORT

Die Betrachtung der einzelnen Sakramente hat uns gezeigt, dass Jesus Christus uns wunderbare **Heilmittel für unseren Lebensweg** gegeben hat. Diese Heilmittel helfen uns, ein christliches Leben zu führen und so das **wahre Glück** zu finden und das **ewige Ziel** zu erreichen: Die **Taufe** schenkt uns die geistliche Wiedergeburt und ermöglicht uns den Eintritt in die Kirche. Die **Firmung** festigt uns im Glauben und schenkt uns die Gaben des Heiligen Geistes. Die **Eucharistie** ermöglicht uns die Begegnung und die Gemeinschaft mit dem real anwesenden Christus. Die **Buße** vermittelt uns die Versöhnung mit Gott. Die **Krankensalbung** stärkt uns in der Krankheit und im Sterben. Die **Priesterweihe** schenkt den Berufenen die Vollmacht, mit der Kraft Christi für das Heil der Gläubigen zu wirken. Die **Ehe** gibt uns die Kraft zu einer dauerhaften und heiligenden Liebe. Wir sind also von Christus bestens für ein glückliches und sinnvolles Leben ausgerüstet. Es liegt nun an uns, diese Heilmittel eifrig zu benutzen!

AUTOR

DDDr. Peter Egger wurde 1948 in Bozen in Südtirol (Italien) geboren. Schüler des Jesuitenkollegs "Stella Matutina" in Feldkirch in Vorarlberg. Von 1969 bis 1978 Studium der Philosophie, Geschichte, Theologie und Religionspädagogik in Padua, Innsbruck, Salzburg und London. Von 1978 bis 1989 Religionslehrer in Innsbruck, Salzburg, Tamsweg und Padua. Von 1989 bis 2014 Lehrer der Philosophie, Geschichte und Religion am bischöflichen Gymnasium "Vinzentinum" in Brixen in Südtirol. Von 2002 bis 2022 Referent bei den Lehrgängen zur Ausbildung von Katechisten (LAK) im Stift Heiligenkreuz in Österreich. Von 2010 bis 2019 Dozent für Religionswissenschaften an der Philosophisch-Theologischen Hochschule "Benedikt XVI." in Heiligenkreuz. Referent bei „Radio Horeb“, „Radio Maria Österreich“, „Radio Maria Deutsch-Schweiz“, „Radio Gloria“, „Radio Maria Südtirol“, „K-TV“, „EWTN“ und „Kirche in Not“. Egger ist verheiratet und Vater einer Tochter.